



))) RÜCKBLICK 2020



GESCHÄFTSLEITUNG



APF | KINDERGARTEN



PSYCHOLOGIE



SCHULE



THERAPIESTALL



THERAPIE



TEAM



BERATUNGSSTELLE



HÖRTECHNIK



ALLGEMEINES



DOLMETSCHZENTRALE



KEGELBAHN



BERICHTE



SELBSTHILFEGRUPPE

Erklärung zum Genderstern *

In unserem Jahresbericht verwenden wir den Genderstern * für eine geschlechtergerechte Schreibweise. Der typografische Stern soll zum Ausdruck bringen, dass sowohl weibliche und männliche wie auch nichtbinäre Geschlechtsidentitäten einbezogen sind.

» INHALTSVERZEICHNIS

Inhaltsverzeichnis 3

Vorwort 4

Dienstjubiläen und Ehrungen 6

Neu am LZH 9

Unsere Schul- und Kindergartenkinder 10

Die Welt mit allen Sinnen erleben 12

So bunt war 2020 15

Schule für Sehförderung und Blindenpädagogik – Wir sind angekommen 18

Ein ganz normaler Nachmittag – in besonderen Zeiten 20

Darf ich mich vorstellen? 22

Kochen macht Spaß 24

Wir gratulieren 27

Bewegung bedeutet leben, Leben bedeutet Bewegung 28

Glücksmomente in Zeiten von Corona 30

Neu – LZH Hörtechnik GmbH eröffnet Filiale in Bezau 36

Hörgerätejustierung per Fernwartung – Digitaler Service für Hörgeräteträger*innen 37

Strahlende Kinderaugen 38

So viel mehr als Reiten 40

„Rösslebande“ – Vom Waldwichtel bis zur Hochzeit 42

Ein Traum wird wahr 44

Pensionistentreff 47

Die Tinnitus-Selbsthilfe-Gruppe in Zeiten der Corona-Pandemie 48

Wir sagen Danke 50

Soziale Medien 52

Vorstand/Wirtschaftsprüfung/Impressum 53

Statistik 2020 54



VORWORT

WAS HÄTTE WOHL BEETHOVEN ZUM JAHR 2020 GESAGT?

Mit Recht werden Sie sich jetzt fragen, was denn Beethoven mit dem Landeszentrum für Hörgeschädigte zu tun hat. Nun, zuerst einmal feierte der große Musiker Ludwig van Beethoven 2020 seinen 250. Geburtstag mit vielen Jubiläums-Konzerten und -Ausstellungen und dann war Beethoven bekanntlich bereits in jungen Jahren hochgradig schwerhörig. Sicherlich hätte er also in der heutigen Zeit am LZH Unterstützung und Hilfe erhalten.

Beethoven konnte kaum hören und **trotzdem** hat er großartige Musikstücke geschrieben. Er konnte kaum hören und **trotzdem** zählt er zu den größten Musikern der Welt, an dem sich noch heute viele klassische Künstler*innen orientieren und begeistern können.

Ludwig van Beethoven hätte uns vermutlich zugerufen: „Ja, wir leben in Zeiten einer Pandemie und **trotzdem** haben wir die Verpflichtung, jeden Tag unser Bestes für Menschen mit Einschränkungen zu geben.“

DAS VIRUS HAT DIE PERSÖNLICHE DISTANZ VERGRÖßERT

Für Menschen ohne Einschränkungen ist es kaum vorstellbar, aber für Hörgeschädigte ist die Mimik, das Lippenlesen oder das sogenannte „Mundbild“ des Gegenübers ein Teil der Sprache, in der sie sich verständigen. Und nun – wenn die gesamte Bevölkerung Masken trägt – fehlt ganz plötzlich dieser wesentliche Teil der Kommunikationsmöglichkeit.

Dazu kommen Einschränkungen bei persönlichen Kontakten und Besuchsverbote. Das führt bei vielen Betroffenen ganz automatisch zu Missverständnissen und

zu einer schleichenden Vereinsamung. Ganz besonders spüren wir dies durch den enorm zunehmenden Betreuungsbedarf in unserer Beratungsstelle mit der Abteilung Psychologie.

Die Pandemie hat aber auch das gesamte LZH vor eine schwierige Aufgabe gestellt. Obwohl in vielen weiteren Bereichen der Arbeits- und Verwaltungsaufwand umfangreicher geworden ist, mussten wir dies größtenteils in Kurzarbeit bewältigen. Wir hoffen aber, dass nach der Pandemie die budgetäre Lage so sein wird, dass wir unseren Auftrag zum Wohl aller betroffenen Menschen mit Hörbeeinträchtigung wieder in vollem Umfang weiterführen können.

WIR HABEN DIE HERAUSFORDERUNG ANGENOMMEN

Gerade in diesem außergewöhnlichen Jahr 2020 war es besonders wichtig, die neuen digitalen Formen der Kommunikation zu verstärken. So wurde die Website des LZH überarbeitet und verstärktes Augenmerk auf Soziale Medien wie Facebook und Instagram gelegt. Ein großes Anliegen war es uns dabei, die Botschaften für unsere Klient*innen so klar wie möglich zu gestalten und so einfach wie möglich zugänglich zu machen. Auf der Homepage und in den Sozialen Medien wurden z.B. Pressekonferenzen der Regierung mit Informationen zur Corona-Situation sowie Fachbegriffe zu Covid 19 täglich aktuell in Gebärdensprache veröffentlicht.

Gerade der erste Lockdown im Frühjahr wurde von unserem Lehr- und Kindergartenpersonal und den Therapeut*innen genutzt, um neue Konzepte und Formen der Betreuung zu entwickeln. Darüber mussten auch mit der Landesregierung permanent Informationen ausgetauscht und Abstimmungen vorgenommen werden.



VORWORT

Im zweiten Lockdown im Herbst waren nahezu alle Kindergarten- und Schulkinder anwesend. Auch dieser Umstand hat die Organisation nochmals vor neue Herausforderungen gestellt. Denken Sie nur an die täglich sichere Schülerbeförderung mit Plexiglastrennwänden in unseren Schulbussen oder die Gewährleistung einer sicheren Umgebung durch Hygienemaßnahmen, Maskenpflicht und Abstandsregelungen innerhalb der Räumlichkeiten im LZH.

Medizinisch sind wir im täglichen Kampf gegen die Infektionen aber mittlerweile bestens aufgestellt. Mit unserem HNO-Arzt Dr. Karl-Heinz Nagel, der erst kürzlich aus der Pension zurückgekehrt ist, haben wir in Zusammenarbeit mit der Landesregierung für das gesamte Personal eine eigene COVID 19-Teststation eingerichtet und eine individuelle, permanente Teststrategie entwickelt.

NEUES ABSEITS VON CORONA

In Zeiten grenzenloser Globalisierung setzt unsere LZH Hörtechnik auf Regionalität und eröffnete in Bezau eine neue Filiale. Nunmehr besteht auch für alle Bregenzerwälder eine wohnortnahe, umfassende Beratungsmöglichkeit zum Thema „Hören“.

Ein Herzensprojekt seit dem Start im Jahr 2017 ist für mich auch die Kleinkindbetreuung „Rösslebande“ im Therapiestall des LZH. Ich freue mich daher ganz besonders, dass diese naturnahe Form der Betreuung auf großes Interesse gestoßen ist. Insgesamt werden 42 Kinder von unseren Pädagoginnen liebevoll betreut. Derzeit sind wir bereits fast am Ende der möglichen Kapazitäten angekommen. Diese Einrichtung ist auch ein Angebot für LZH-Mitarbeiter*innen, um ihr Kind in der Obhut unserer Waldspielgruppe gut versorgt zu wissen.

GEMEINSAM IM SINNE DER INKLUSION

Eine besonders erfreuliche Entwicklung kann ich von der Eingliederung der Schule für Sehförderung und Blindenpädagogik in unsere Schule für Hör- und Sprachbildung berichten. Ein wichtiger Schritt, der zeigt, dass es darum geht, sich gemeinsam für Benachteiligte ganz generell einzusetzen, diese zu thematisieren und Lösungen zu erarbeiten – ganz im Sinne von „Barrierefreier Sozialer Teilhabe“. Es war daher ein organisatorisch wichtiger Schritt, dass die Schule für Sehförderung und Blindenpädagogik auch in die Stiftungsurkunde des LZH als zentrale Aufgabe aufgenommen wurde.

BESONDERE ZEITEN ERFORDERN BESONDERE MENSCHEN

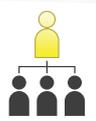
Bevor ich nun zum Schluss komme, ist es mir ein Anliegen, allen Mitarbeiter*innen für ihr Engagement in diesem ganz besonderen Jahr und für den Zusammenhalt in dieser schwierigen Zeit ganz herzlich danke zu sagen.

Ihnen liebe Leser*innen wünsche ich viel Vergnügen bei der vorliegenden Lektüre und natürlich uns allen eine gesunde Zukunft.

Ihr Johannes Mathis



Geschäftsführer Dir. Johannes Mathis



DIENSTJUBILÄEN UND EHRUNGEN

Unsere traditionelle Weihnachtsfeier konnte aufgrund der Corona-Einschränkungen leider nicht stattfinden. Daher fanden die Ehrungen für langjährige verdiente Mitarbeiter*innen und die Verabschiedungen in den Ruhestand im kleinen Rahmen im LZH statt.

Die Jubilar*innen erhielten als kleines Dankeschön ein liebevoll zusammengestelltes Geschenkkistchen mit regionalen Spezialitäten und einem ganz besonderen Kochbuch der Schnifner Starköchin Fanni Amann.



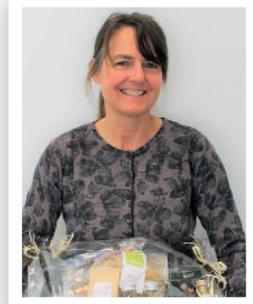
FOLGENDE JUBILAR*INNEN WURDEN FÜR IHRE LANGJÄHRIGE DIENSTTREUE GEEHRT:

10-jähriges Dienstjubiläum

Caroline Eidler (Schulbus)

Keziban Kocaman (Raumpflege)

Mag. Waltraud Nägele (Hörtechnik)



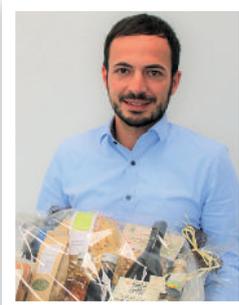
15-jähriges Dienstjubiläum

Stefan Mathis (Geschäftsführung Hörtechnik)

Mag. Dr. Bianca Nicolussi-Dancso (Leitung Beratungsstelle/Psychologie)

Fatos Orun (Schulküche)

Edith Skala (Schule für Hör- und Sprachbildung)



20 Jahre HNO-Ambulanz

Dr. Karl-Heinz Nagel

Dr. Nagel engagiert sich seit 20 Jahren als HNO-Arzt im LZH. Zum Glück konnten wir ihn nach einem kurzen „Ausflug“ in die Pension wieder als kompetenten Facharzt für Menschen mit Hörbeeinträchtigung für uns zurückgewinnen. Wir freuen uns auf eine weitere angenehme Zusammenarbeit und danken ihm ganz herzlich für seine Unterstützung.



DIENSTJUBILÄEN UND EHRUNGEN

20-jähriges Dienstjubiläum

Ursula Inama, BEd

Als Pädagogin setzt sich Frau Inama mit ihrer hohen fachlichen Kompetenz seit 20 Jahren für hörgeschädigte Schüler*innen ein. Ein besonders hohes Engagement legt sie in die Beratung und Förderung schulpflichtiger Kinder mit auditiver Verarbeitungs- und Wahrnehmungsstörung (AVWS). Für ihre Arbeit wird sie auch in den Pflichtschulen Vorarlbergs sehr geschätzt. Als Expertin wird Frau Inama regelmäßig zur bundesweiten AVWS-Fachtagung im Rahmen der Inklusion eingeladen.



25-jähriges Dienstjubiläum

Heike Fußenegger

Stets freundlich, hilfsbereit und kompetent – so kennt man Heike Fußenegger. Seit 25 Jahren ist sie in den verschiedensten administrativen Bereichen des LZH tätig. Der Front-Office-Bereich der LZH-Hörtechnik, die Buchhaltung des Reittherapiestalls sowie des Vbg. Hilfsvereins für gehör- und sprachgeschädigte Kinder und Erwachsene zählen unter anderem zu ihren Verantwortungsbereichen.



30-jähriges Dienstjubiläum

Annegret Franken

Als Gehörlosenpädagogin, Sozialarbeiterin, Gebärdensprachdolmetscherin und Gebärdensprachlehrerin setzt sie sich seit 30 Jahren für gehörlose Kinder und Erwachsene ein. Sie kämpfte von Anfang an für die Förderung der Gebärdensprache im LZH. Ihr Einsatz hat sich gelohnt – heute sind wir einen großen Schritt weiter und die Gebärdensprache hat sich im LZH als unentbehrliche Kommunikationsmöglichkeit etabliert. Herzlichen Dank auch im Namen der gehörlosen Menschen für die jahrelange angenehme Zusammenarbeit. Als Anerkennung für ihre Verdienste erhält sie neben einem Geschenkkistchen eine in Gold gerahmte Ehrenurkunde.



30-jähriges Dienstjubiläum

Angelika Fenkart

Frau Fenkart hat sich in den vergangenen 30 Jahren mit ihrem außerordentlichen Fachwissen als Logopädin, Beraterin für Menschen mit einem Cochleaimplantat, Hörtrainerin, Akustikerin, Tomatis®-Therapeutin, Leiterin des Fachbereichs Therapie usw. mit großem Engagement für Kinder und Erwachsene mit Hör- und Sprachbeeinträchtigung eingesetzt. Sie hat auch wesentlich zum Aufbau des Landesentrums für Hörgeschädigte, wie es sich heute präsentiert, beigetragen.



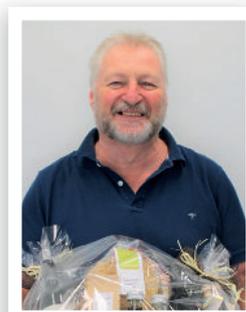
Als kleines Dankeschön und Zeichen der Verbundenheit überreichte ihr Johannes Mathis ein handgefertigtes „Herz mit Ohren“, das von der Dornbirner Künstlerin Margit Denz liebevoll aus Limoges-Porzellan gefertigt wurde. Es soll symbolisch zum Ausdruck bringen, dass der hörgerichtete Lautspracherwerb für Frau Fenkart in all den Jahren eine Herzensangelegenheit war.



DIENSTJUBILÄEN UND EHRUNGEN

PENSIONIERUNGEN:

Egon Diem war seit 19.05.2014 als Hausmeister, Schulwart und auch als Schulbusfahrer im LZH im Einsatz. In seinen Aufgabenbereich fielen unter anderem Reparaturarbeiten und Instandsetzungstätigkeiten mehrerer LZH-Gebäude, haustechnische Belange sowie die Schulbuswartung usw. Überall wo handwerkliches Geschick gefragt war, konnte man auf die Unterstützung von unserem Hausmeister zählen. Wir danken Egon für seinen Einsatz und wünschen ihm alles Gute für sich und seine Familie, auch die nötige Gesundheit, damit er seine sportlichen Aktivitäten beim Golf-Spielen und Motorradfahren weiterhin genießen kann.



Richard Lenz war seit 30.01.2005, also mehr als 15 Jahre, als Schulbusfahrer für Kinder mit Hörbeeinträchtigung im Landeszentrum für Hörgeschädigte beschäftigt. Wir danken ihm – auch im Namen der Eltern unserer Kinder – ganz herzlich, dass er diese Aufgabe so verantwortungsbewusst wahrgenommen hat. Er brachte die Kinder über all die Jahre mit seiner umsichtigen Fahrweise wohlbehalten und unfallfrei zur Schule. Für seinen neuen Lebensabschnitt wünschen wir ihm und seiner Familie alles Gute und etwas mehr Zeit für seine ehrenamtlichen Aufgaben bei seinem Fußballclub Hella-Dornbirner SV.

Hildegard Gorbach war seit September 2007 als Pädagogin für Werken und Hauswirtschaft in unserer Schule für Hör- und Sprachbildung tätig. Sowohl von den Schüler*innen als auch von den Lehrer*innen wurde sie für ihr Engagement, ihre Hilfsbereitschaft, ihre Sensibilität und ihre Kreativität sehr geschätzt. Ein harmonisches Miteinander hatte für sie hohe Priorität. Viele tolle Projekte, die in ihrem Sinne weitergeführt werden, sind unter ihrer Federführung entstanden. Johannes Mathis und Schulleiterin Andrea Jonach wünschen Hildegard im Namen des gesamten Teams für die Zukunft alles Gute und eine ausgefüllte Zeit mit ihren Lieben.



Ich danke allen Mitarbeiter*innen ganz herzlich für ihren verdienstvollen Einsatz und ihre Diensttreue.

Dir. Johannes Mathis



NEU AM LZH



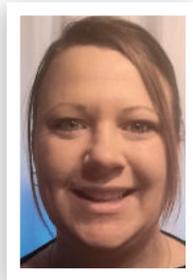
· Cornelia Büchel
(Hörtechnik Dornbirn
und Röthis)



· Marion Entner
(Hörtechnik Röthis)



· Ramona Fässler
(Hörtechnik Dornbirn)



· Sarah Geser
(Raumpflege Hörtechnik
Bezau)



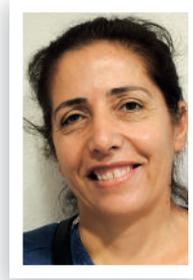
· Gabriele Würpel
(Raumpflege Hörtechnik
Röthis)



· Angelina Klug
(Kleinkindbetreuung)



· Tanja Tomio
(Kleinkindbetreuung)



· Hüsnüye Izgi
(Raumpflege Kleinkind-
betreuung)



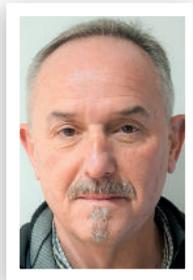
· Philipp Zumtobel
(Reittherapiestall)



· Anja Erath, BEd
(Schule)



· Silvia Moosbrugger
(Schule)



· Klaus Warmuth
(Schulbus)



· Lina Losert-Nachbaur
(Soziales Jahr)



· Magdalena Sporeni
(Soziales Jahr)



· Dr. Sigrun Jäger
(Therapie)



· Linda Kleber
(Therapie)



· Philipp Daum
(Zivildienst)



· Paul Sohm
(Zivildienst)



· Robin Hager
(Zivildienst)



· Christoph Mayer
(Zivildienst)



· Paul Schmidinger
(Zivildienst)



· Elias Jonach
(Zivildienst)



· Emre Yüzüak
(Zivildienst)



· Florian Schnutt
(Zivildienst)

TEAM



UNSERE SCHUL- UND KINDERGARTENKINDER



Klasse 1v



Klasse 2a



Klasse 2b



Klasse 3a



Klasse 4a



Klasse 4b



)) UNSERE SCHUL- UND KINDERGARTENKINDER



Klasse 6a



Klasse 6b



Klasse 8a



Klasse 8k



Kindergarten

Fotoquelle: GMR Fotografen GmbH



)) DIE WELT MIT ALLEN SINNEN ERLEBEN

Hören – Sehen – Riechen – Schmecken – Fühlen



„Kinder sind von ihrem ersten Lebenstag an aktiv und wollen ihre Umwelt erkunden. Erwachsene können sie dabei begleiten und unterstützend wirken, indem sie eine entsprechende Umgebung schaffen, Sinneserfahrungen zulassen und ihnen damit die Chance für ein Leben und Lernen mit allen Sinnen geben.“

(Renate Zimmer)

Kinder wollen Ereignisse und Dinge in ihrer Welt hören, sehen, befühlen, anfassen, schmecken, riechen und sich mit ihnen bewegen. Sie lernen die Welt zu verstehen, indem sie Geschehnisse nachvollziehen und Zusammenhänge selbst entdecken können.

Neben dem Hörsinn gibt es den Seh-, Riech-, Geschmacks-, Tast-, Gleichgewichts- und Bewegungssinn. Diese sieben Sinnessysteme sind eng miteinander verknüpft und bilden die Grundlage fürs Lernen. Vor allem die ersten Lebensjahre sind eine grundlegende Basis für das menschliche Lernen und Verhalten. Vielseitige Wahrnehmungserfahrungen spielen demnach eine wichtige Rolle in der Entwicklung des Kindes.

Sensorische Integration bezeichnet das Zusammenspiel aller Körpersinne, also das bewusste Verarbeiten und Ordnen der Sinneseindrücke. Einwirkende Reize müssen ständig erkannt, verstanden, unterschieden, verknüpft und interpretiert werden. Die Ausdifferenzierung der gewonnenen Informationen und Erfahrungen geschieht durch vielfältigen Gebrauch und Übung in alltäglichen Erlebnissen.

Sich mit allen Sinnen mit der Umwelt aktiv auseinanderzusetzen, ist für hörbeeinträchtigte Kinder besonders wichtig. Für ein funktionierendes Wahrnehmungssystem brauchen Kinder im Alltag vielfältige sinnliche Erfahrungsmöglichkeiten und Anregungen zur Weiterentwicklung der Sinne. Durch die Integration anderer Sinne können Hör- und Spracheindrücke besser wahrgenommen und verarbeitet werden. Viele Wiederholungen festigen und vertiefen das bereits Gelernte. Im familiären Umfeld zu Hause, in pädagogischen Einrichtungen und der Frühförderung ergeben sich dazu jeden Tag vielfältige Spiel- und Fördermöglichkeiten.

Die Inhalte und Aktivitäten in der Audiopädagogischen Frühförderung sind immer an die individuellen Fähigkeiten und Interessen des Kindes, sowie an dessen Lebensumwelt und momentane Situation, angepasst. Ziele der Frühförderung sind unter anderem die Verbesserung der Hör-, Sprach- und Gesamtentwicklung, wobei in den Spiel- und Fördereinheiten immer auch andere Wahrnehmungsbereiche mit einbezogen werden. Durch ganzheitliche Sinneserfahrungen können vielfältige Lebenserfahrungen gesammelt werden.



)) DIE WELT MIT ALLEN SINNEN ERLEBEN

In der Audiopädagogischen Frühförderung ergeben sich bei uns über das Jahr verteilt viele Möglichkeiten, die Umwelt mit allen Sinnen zu erleben. Die Aktivitäten und Spiele sind auch zu Hause umsetzbar und lassen sich gut in den Alltag integrieren.

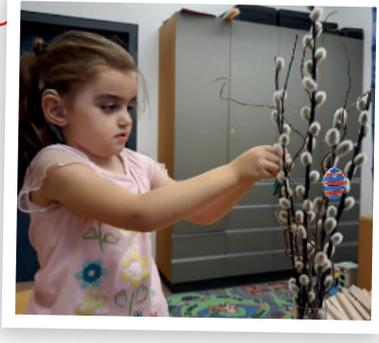
FRÜHLING



Jeden Tag sehen wir, wie die Kresse gewachsen ist.



Efe: „Und die Kresse riecht so gut!“



Palmkätzchen sind ganz weich.

SOMMER



Das Spiel mit Wasser gefällt allen Kindern.



Jakob wäscht die Kastanien, füllt die Becher und spritzt um sich. Danach ist alles nass!



Der Sand rinnt durch die Hände. Das fühlt sich angenehm auf der Haut an. Die Hand ist kaum mehr zu sehen.

HERBST



Fabio wühlt in den Kastanien – das ist laut.



Jakobs Apfel riecht so süß!



Nüsse sind groß. Kastanien sind kleiner. Eicheln sind am kleinsten.



»» DIE WELT MIT ALLEN SINNEN ERLEBEN

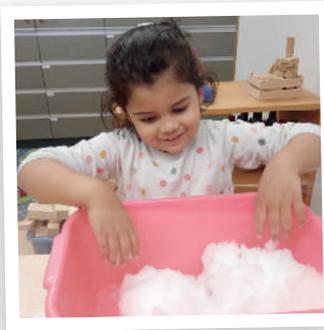
WINTER



Balazs: „Der Pinsel kitzelt auf der Hand.“



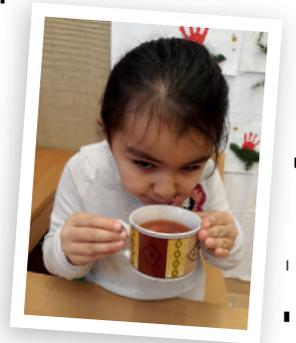
Levin und Berfin: „Die Blätter rascheln laut.“



Alice spürt, dass der Schnee kalt ist. Brrr!



Rasierschaum ist so weiß wie Schnee.



Ezgi: „Der Tee riecht nach Orangen und schmeckt ganz süß.“



Efe: „Achtung, er ist heiß!“



Ali: „Den Teig knete ich mit aller Kraft.“



Chanel beißt in den Weihnachtsmuffin – mmhh, das schmeckt.



Teresa Schneider, BSc, Leitung APF

„Mit allen Sinnen spielen ist meistens auch ein sinnvolles Spiel, es heißt „sich in die Welt zu begeben“ und sich mit ihr auseinanderzusetzen. In einer Zeit des FERN-Sehens, FERN-Hörens, FERN-Schreibens, FERN-Sprechens, in der alles – egal wie weit entfernt – gleichermaßen erreichbar, sichtbar, hörbar ist, brauchen Kinder oft auch das Greifbare, eine Welt, die man anfassen, fühlen und riechen, in der man sich bewegen kann.“

(Renate Zimmer)

SO BUNT WAR 2020

Die Kindergartengruppe startete im Jänner 2020 mit dem Thema „Tiere am Nordpol – Tiere am Südpol“ voller Energie ins neue Jahr. Nach einem beschwingten Faschingsausklang unter dem Motto „Räuberfest“ wollten wir uns dem Thema „Frühling, was kriecht und fliegt in unserm Garten?“ widmen.

GUTE-LAUNE-PAKET IM LOCKDOWN

Leider hat der erste Lockdown dann aber auch unser Kindergartengeschehen ordentlich durcheinandergebracht. Vier Wochen lang blieben die meisten Kinder zu Hause, und wir Kindergartenpädagoginnen stellten regelmäßig für jedes Kind ein Gute-Laune-Paket zusammen. So konnten die Kinder die Zeit daheim gut nützen und ihren Alltag ein bisschen bunter gestalten. Darin befanden sich Bastelarbeiten, Vorschulblätter, Geschichten und vieles mehr. Nach und nach sind die Kinder wieder in den Kindergarten gekommen und so haben wir wieder zu einem normalen Alltag gefunden. Im Juli mussten die Sechsjährigen den Kindergarten aber leider trotzdem ohne Abschluss verlassen.



„Wir sind ein tolles Team“

RITUALE SCHAFFEN VERTRAUEN

Im September starteten wir mit einer neuen Gruppe. Drei Mädchen und sechs Buben mussten sich an einen neuen Tagesablauf und neue Regeln gewöhnen. Die täglichen Rituale haben ihnen geholfen, sich im Kindergartenalltag wohlfühlen. So sind wir zu einer harmonischen, aber auch sehr lebendigen Gemeinschaft zusammengewachsen.

Fasching im Kindergarten

Die Kinder kommen verkleidet. Balazs ist ein **Feuerwehmann**, und Chanel eine **Feuerwehrfrau**, Yasin ist ein **Polizist**.



Eine leckere Jause schmeckt allen Kindern mit bunten Keksen und Pizzastangen.



Mit Luftballons machen wir einen lustigen Tanz.



Der Höhepunkt ist eine Clownshow von Gerda und Marlies!

DIALOG MIT DEN ELTERN

Unsere Kindergartenkinder werden genauso wie die Schüler*innen des LZH jeden Morgen von Kleinbussen abgeholt und direkt bis zum Kindergarten gebracht. Das ist eine wunderbare Entlastung für die Eltern. Es entfällt dadurch aber leider das kurze Gespräch zwischen Tür und Angel zwischen Eltern und Pädagoginnen.



SO BUNT WAR 2020

Natürlich finden auch bei uns wie in anderen Kindergärten regelmäßig Elternabende, Elterngespräche und Familienfeste statt. Um den Dialog im Alltag aufrechtzuerhalten, haben wir uns für eine besondere Art der Kommunikation entschieden, die wir nun kurz vorstellen möchten:

Diese besondere Art des Dialogs findet über unsere „Tagebuchblätter“ statt: Jede Woche gestalten wir ein bis drei Blätter mit aktuellen Erlebnissen oder Geschichten aus dem Kindergarten. Diese werden anhand von Fotos, einfachen Sätzen oder Zeichnungen aufs Papier gebracht:

- » Fasching im Kindergarten.
- » Ein Besuch beim Möcklebuor.
- » Die Geschichte vom Kartoffelkönig.
- » Ein Kind hat sich verletzt.
- » Wir besichtigen eine Baustelle.
- » Wir bauen einen Schneemann.

Tagebuchblatt KW 45

Wir besuchen die Tiere vom Möcklebuor



Wir spazieren durchs Ried zum Möcklebuor



Wir treffen einen Pfau



Ali und Yasin haben eine Kuhbank zum Jausnen gefunden.



Wir füttern Ziegen und Schafe



Auch die drei Esel haben sich über frisches Heu gefreut!



Wir besuchen noch die schnatternden Gänse, einen schwarzen Hasen und drei Schweine.

Kartoffelversuch KW 42

Wir machen einen Versuch mit einer Kartoffel im Kindergarten. Gerda bringt Kartoffeln mit, die ganz alt ausschauen, ebenso bringt sie Erde und eine Schüssel mit:



Jedes Kind hilft mit und wir setzen die Kartoffel in die Erde. Anschließend kommt Erde darüber. Mit Wasser gießen wir die Kartoffeln.

Alles zusammen stellen wir in eine Schachtel. Diese Schachtel hat ein paar versteckte Fenster.



Nun beobachten wir, wie die Kartoffeln aus der Erde wachsen!

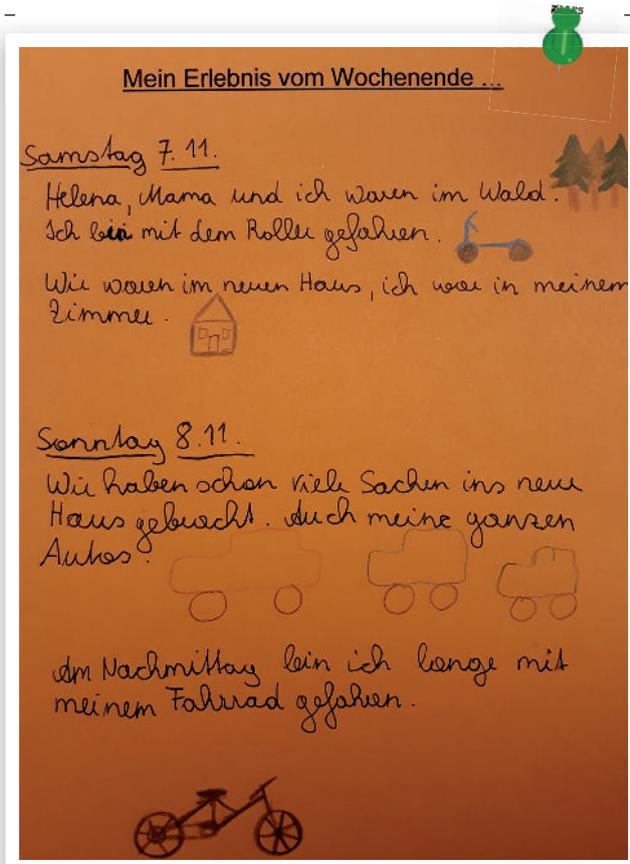


Jetzt ist das Engagement der Eltern gefragt, indem sie sich Zeit nehmen, mit ihrem Kind die Mappe anzuschauen und selbst ein Wochenendblatt zu gestalten: Was hat mein Kind am Wochenende gemacht, was hat es erlebt? Da müssen keine aufregenden Abenteuer herbeigezaubert werden, das Wochenendblatt soll einfach das Erlebte zeigen:

- » Ich habe mit Papa ein Bilderbuch angeschaut.
- » Meine Oma ist zu Besuch gekommen.
- » Ich habe meiner Mama beim Brotbacken geholfen.
- » Ich habe mit meinen Geschwistern im Garten gespielt.
- » Wir waren Schneeschuhwandern.



SO BUNT WAR 2020



Die Eltern können das in einer Form machen, welche ihnen leicht von der Hand geht und sie machen das richtig toll! Am Montag werden die Mappen wieder mitgebracht und im Morgenkreis mit großem Interesse angeschaut. Anhand des neuen Tagebuchblattes erzählen die Kinder von ihrem Wochenende und zeigen voller Stolz ihr neues Blatt.

Die Tagebuchblätter leisten einen guten Beitrag für die sprachliche Entwicklung des Kindes. Es ist sehr wichtig, dass Kinder die Fähigkeit der sprachlichen Kommunikation und Interaktion erlangen. Mit den Bildern fällt dem Kind das Erzählen leichter, sei es verbal oder in Gebärdensprache. Besonders in der Gruppe traut sich das Kind, schneller sprachlich aktiv zu werden. Oft bedarf es vieler Wiederholungen, um sich Worte und Sätze einzuprägen.

Und... wo auch eine emotionale Bindung stattfindet, wird das Gelernte besser aufgenommen.

Das Sprachvermögen unserer Kinder ist unterschiedlich. Uns Pädagoginnen ist es ein besonderes Anliegen, dass jedes Kind dort abgeholt wird, wo es steht. Es soll zur Sprache finden, sich trauen, diese anzuwenden und es sollen genügend Impulse geboten werden, die persönliche Sprachkompetenz zu erweitern.

„Wenn die Kommunikation zwischen Elternhaus und Kindergarten gut funktioniert, kommt das letztendlich immer dem Kind zugute.“



Kindergartenleiterin Elisabeth Minatti, Sonderkindergartenpädagogin und ihr engagiertes Team



» SCHULE FÜR SEHFÖRDERUNG UND BLINDENPÄDAGOGIK – WIR SIND ANGEKOMMEN

Jetzt ist es schon fast zwei Jahre her, dass wir – die mobilen Pädagoginnen der Schule für Sehförderung und Blindenpädagogik – Teil der Institution LZH geworden sind. Zeit, allen zu danken, die uns dies ermöglicht haben:

Ein großes Dankeschön...

- » an Dir. Johannes Mathis, der uns hier freundlich aufgenommen und uns so unkompliziert und schnell wunderschöne Räumlichkeiten zur Verfügung gestellt hat.
- » an Dir. Andrea Jonach, die diese neue Aufgabe mit viel Engagement übernommen hat, die viel Zeit für die vielen notwendigen Gespräche investiert und die Verantwortung für diesen neuen Bereich und die dadurch notwendigen Anpassungen übernommen hat.
- » an alle Mitarbeiter*innen des LZH – vor allem den Damen im Büro, dass sie unsere Belange selbstverständlich mitgemacht haben und zusätzliche Arbeiten für uns erledigen.
- » an alle aus dem IT-Bereich, dass sie die Umstellung unserer Systeme veranlasst und die aufgetretenen Probleme für uns gelöst haben.
- » an das Lehrer*innen-Team des LZH, dass sie uns so liebevoll aufgenommen und in ihre Gemeinschaft integriert haben.
- » an alle anderen nicht erwähnten Mitarbeiter*innen des Landesentrums für Hörgeschädigte.

Unser Team besteht aus sechs Lehrerinnen für Sehförderung und Blindenpädagogik. Gemeinsam betreuen wir in diesem Schuljahr rund 60 Kinder „inklusiv“ an ca. 40 Schulen in ganz Vorarlberg. Neben der Unterstützung im Unterricht erhalten unsere Schüler*innen bei Bedarf Förderung im Bereich „Mobilität“ und „Lebenspraktische Fertigkeiten“ bzw. spezifische Unterstützung in „Informatik“ und eine „Low Vision Abklärung“.

Werfen wir nun gemeinsam einen Blick auf unser Tätigkeitsfeld und die unterschiedlichen Aufgaben, die wir in unserer täglichen Arbeit erfüllen:

Elias besucht seit September 2020 die erste Klasse der Volksschule Watzenegg. Am „Perkins Brailleur“ lernt der beinahe blinde Junge die ersten Buchstaben und Zahlen in Blindenschrift. Gekonnt schreibt und liest er erste Wörter in Brailleschrift. Elias verfügt noch über einen geringen Sehrest. Parallel zur Blindenschrift lernt er daher auch Buchstaben in Schwarzschrift (Blockbuchstaben). Elias ist mit großer Begeisterung und Freude Erstklässler.



Aaron ist im Rollstuhl, kann am Boden aufrecht sitzen und seine Hände nutzen. Sehr interessiert ist er an starken Lichtreizen, glänzenden Gegenständen und Musik. Er beobachtet auch gerne kontrastreiche und sich bewegende Bilder am iPad. Eine Aufgabe der Pädagogin für Sehförderung ist es, ihm visuelle Angebote zu bieten, die ihn zur Fixation oder zu Augefolgebewegungen anregen, sowie auch seine Eigenaktivität zu fördern. Aaron ist sehr gerne in der Schule, er kommt mit einem Lächeln und genießt es, mit anderen Kindern zusammen zu sein.



» SCHULE FÜR SEHFÖRDERUNG UND BLINDENPÄDAGOGIK – WIR SIND ANGEKOMMEN

Greta ist 11 Jahre alt und besucht die erste Klasse einer Mittelschule. Sie ist blind und hat eine Körperbehinderung. Mit ihrer Einhändertastatur schreibt sie Texte am Laptop und auf ihrer Braillezeile kann sie diese in Blindenschrift lesen. Ihr Computer hat auch eine integrierte Sprachausgabe, mit der sie sich längere Texte vorlesen lassen kann. Die Schulbücher, die die anderen Kinder verwenden, hat Greta digital auf ihrem Computer und anstelle von Heften verwendet sie einen Stick, um ihre Arbeiten darauf zu speichern. So kann sie ihre Daten mit nach Hause nehmen und dort weiterarbeiten. Die Pädagogin für Kinder mit Blindheit bereitet alle Aufgaben so vor, dass Greta diese möglichst selbstständig an der Braillezeile erledigen kann. Oft arbeitet Greta auch zusammen mit ihren Mitschüler*innen. Das macht ihr dann besonders viel Spaß.



Als Integrationskind besucht **Önder**, ein Bub mit starker Sehbehinderung, die erste Klasse einer Mittelschule in Lustenau. In den Hauptfächern wird er in einer Kleingruppe unterrichtet, in den anderen Fächern lernt er gemeinsam mit seinen Mitschüler*innen im Klassenverband. Die Pädagogin für Sehförderung kümmert sich darum, dass Önder unter optimalen Lernbedingungen arbeiten kann und die dafür notwendige Arbeitsausstattung erhält, wie z.B. eine zusätzliche Tischbeleuchtung und ein schräg verstellbares Pult, um Haltungsschäden vorzubeugen. Önder verwendet vergrößerte Schulbücher und Arbeitsblätter und schreibt in Spezialheften mit verstärkten Linien. Seit diesem Schuljahr lernt er den selbstständigen Umgang mit einer Tafelkamera.

Dadurch kann er sogar einen Sitzplatz im hinteren Klassenbereich wählen und Texte von der Tafel an seinem Bildschirm vergrößert und scharf sehen. Önder genießt es sehr, dass er das Klassengeschehen nun von einem anderen Blickwinkel verfolgen und seine Lehrer und Freunde von hinten genau „unter die Lupe“ nehmen kann.



Kadri besucht seit September 2020 die Berufsvorschule Jupidient in Schlins. Im Hinblick auf seine Begabungen und Interessen wird er dort für die Berufswelt geschult und vorbereitet. Kadri ist nahezu blind. Das Bild zeigt ihn, wie er im Fach „Arbeitserschöpfung“ Ofenanzünder anfertigt. Kadri arbeitet mit großem Eifer und freut sich schon auf die bevorstehende Arbeitswelt.



„Wir sind angekommen... wir fühlen uns hier am LZH sehr wohl und genießen es, wieder eine Heimat zu haben und eine Sicherheit, aus der heraus wir uns auf unsere Arbeit mit den Kindern konzentrieren können.“



Dipl.Päd. Gertrud Zweier
Schule für Sehförderung und Blindenpädagogik



)) EIN GANZ NORMALER NACHMITTAG – IN BESONDEREN ZEITEN

GTB – GANZTAGSBETREUUNG – SO COOL!

Nach dem leckeren Mittagessen und einer kurzen Mittagspause wird zuerst die Hausaufgabe gemacht. Diese kann mit Unterstützung von unseren Sozialbetreuer*innen, Sozialpraktikantinnen und Zivildienern erledigt werden.

Im Anschluss daran gibt es Spiel-, Bewegungs- oder Kreativzeit. Die verschiedenen Möglichkeiten werden je nach Wetter und Außentemperatur angeboten.

Zuerst bekommen wir ein
leckeres Mittagessen.



Als Vorspeise gibt es eine Suppe



Rene hilft beim Rechnen

Danach machen wir die
Hausaufgabe. Mit etwas Hilfe
ist das kein Problem für
mich.



Unsere Schüler*innen sind „computerfit“



Mit Chiara macht die Hausaufgabe Spaß

)) EIN GANZ NORMALER NACHMITTAG – IN BESONDEREN ZEITEN

Nach dem Essen, gehen wir auf den Pausenhof. Dort ist es sooo COOL. Es ist für alle was dabei. Egal ob Tischtennis, Basketball, oder mit Freundinnen zu reden. Nach dem Essen werden 2 Kinder zum Tische putzen ausgewählt.



Hurra, so viel Schnee



Die ersten Frühlingsstrahlen

Nach der Hausaufgabe können wir draußen spielen. Ich spiele gerne Fangen.



Sportliche Kids



Ballgefühl ist gefragt

Im Vergleich mit vielen anderen Schulen befanden sich die Schüler*innen der Schule für Hör- und Sprachbildung fast ausschließlich im Präsenzunterricht. Möglich war dieser annähernd normale Schulalltag durch das disziplinierte Verhalten unserer Schüler*innen und die Unterstützung der Eltern sowie auch durch den Zusammenhalt des gesamten LZH-Teams.

Dir. Andrea Jonach: „Der Schulalltag und das abwechslungsreiche Betreuungsangebot im LZH sorgten und sorgen weiterhin für Stabilität und emotionale Sicherheit in diesen Krisenzeiten.“



Schulleiterin Andrea Jonach, BEd



GTB-Leiterin Chiara Rusch



))) DARF ICH MICH VORSTELLEN?

Ich bin **Mervener**, 20 Jahre alt und lebe in Dornbirn. Nachdem ich geboren wurde, stellten die Ärzte beim Neugeborenen-Screening fest, dass bei mir das Gehör nicht richtig funktionierte. Doch gingen sie zuerst davon aus, dass dies am Fruchtwasser im Ohr liegen könnte. Nach weiteren Tests stellte sich dann heraus, dass ich eine an Taubheit grenzende Schwerhörigkeit habe.

DIE ERSTEN HÖRGERÄTE

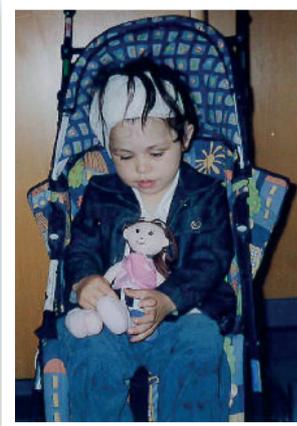
Bereits mit vier Monaten wurde ich mit Hörgeräten versorgt. Diese trug ich, bis ich zweieinhalb Jahre alt war.



Mit meinen ersten Hörgeräten

MEIN ERSTES CI

Mit zweieinhalb Jahren bekam ich mein erstes Cochlea-Implantat (CI*). An die Operation kann ich mich nicht mehr erinnern. Ein CI ist eine Art Hörprothese, die die defekten Hörzellen im Innenohr ersetzt. Ich konnte von jetzt an viel besser hören und auch lautsprachlich machte ich riesige Fortschritte!



Nach der CI-Operation

AUDIOPÄDAGOGISCHE FRÜHFÖRDERUNG AM LZH

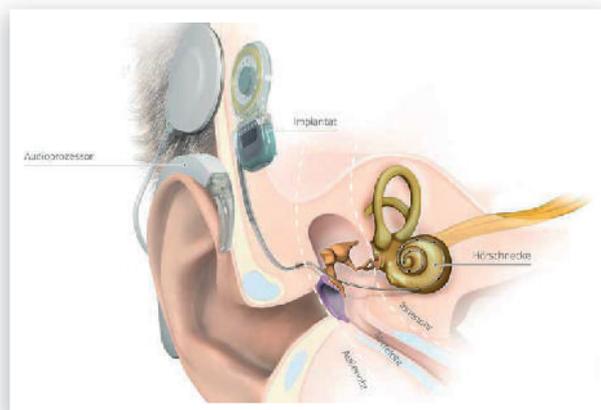
Schon als ich ganz klein war, übte ich jede Woche fleißig mit Audiopädagogin (Hörfrühförderin) **Sibylle Schlachter-Flatz**.



Üben mit Sibylle machte Spaß

DAS ZWEITE CI

Mit 14 Jahren habe ich mich dann für ein zweites CI entschieden, um besser hören und verstehen zu können. Ich bereue, dass ich mich nicht früher für mein zweites CI entschieden habe. Denn mit zwei Implantaten höre ich um einiges besser als mit einem. Nach der Operation erhielt ich von Logopädin **Angelika Fenkart** spezielles Hörtraining. Es ging vor allem darum, die neuen Höreindrücke mit bereits Bekanntem zu verknüpfen.



Cochlea-Implantat

)) DARF ICH MICH VORSTELLEN?

WUNDERSCHÖNE SCHULZEIT IN DER VOLKSSCHULE MIT OBERSTUFE IM LZH

Die Volksschule mit Oberstufe besuchte ich in Haselstauden am Landeszentrum für Hörgeschädigte. Meine Schulzeit war trotz allen Höhen und Tiefen wunderschön.

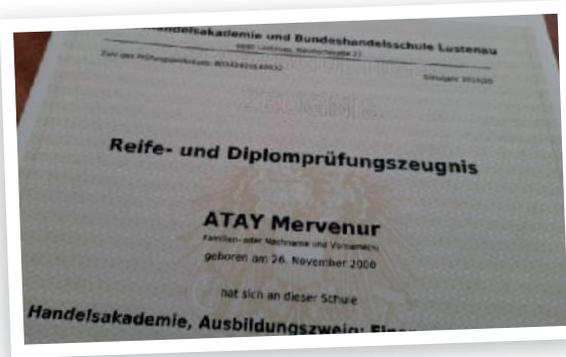


Schule im LZH 2008/09 – 1. Reihe; 2. v. rechts

WECHSEL IN DIE HAK LUSTENAU

Nachdem ich die Mittelschule beendet hatte, wechselte ich an die **Handelsakademie** nach Lustenau, wo ich im Juni 2020 die **Matura** mit Erfolg ablegte. Während dieser Zeit wurde ich weiterhin von LZH-Lehrpersonen betreut.

Ich bedanke mich von ganzem Herzen bei meinen **Integrationslehrerinnen Sabine Häsele** und **Dir. Andrea Jonach** sowie allen Personen vom LZH, die mich auf meinem Weg unterstützt haben.



Hurra geschafft!



„Mein ganz spezieller Dank gilt auch meiner lieben Familie für die bedingungslose Unterstützung und die Aufmunterungen während meiner gesamten Schulzeit.“

Mervenur Atay

Sabine Häsele: Mervenur wurde drei Jahre von mir als Integrationslehrerin betreut. Vor allem in den wirtschaftlichen Fächern und Fremdsprachen konnte ich Mervenur meine Hilfe anbieten. Nach fünf Jahren an der Handelsakademie in Lustenau machte sich die Arbeit von Mervenur bezahlt. Sie schaffte die Matura auf Anhieb mit Erfolg. Die derzeitige Situation erschwert die Arbeitssuche der jungen Frau leider sehr, doch Mervenur lässt sich nicht unterkriegen!

„Liebe Mervenur, ich wünsche dir alles Gute und viel Erfolg auf deinem weiteren Weg!“



Sabine Häsele, BEd, Integrationslehrerin

*) Was ist ein CI = Cochlea-Implantat und wie funktioniert es?

Ein CI ist ein Hörsystem für an Taubheit grenzend schwerhörige Menschen, bei denen normale Hörgeräte keinen ausreichenden Erfolg bringen. Ein Teil, das Implantat, wird hinter dem Ohr unter die Haut operativ eingesetzt. Der Elektrodenträger geht dabei durch das Mittelohr bis ins Innenohr (Schnecke), wo er die fehlenden oder defekten Hörzellen ersetzt und die Informationen direkt an den Hörnerv weitergibt. Das äußere Gerät nimmt den Schall auf und gibt ihn durch die Sendespule per Funk durch die Haut an das Implantat weiter.

» KOCHEN MACHT SPAß



Philipp



Julia



Alara



Jonathan



Denis



)) KOCHEN MACHT SPAß

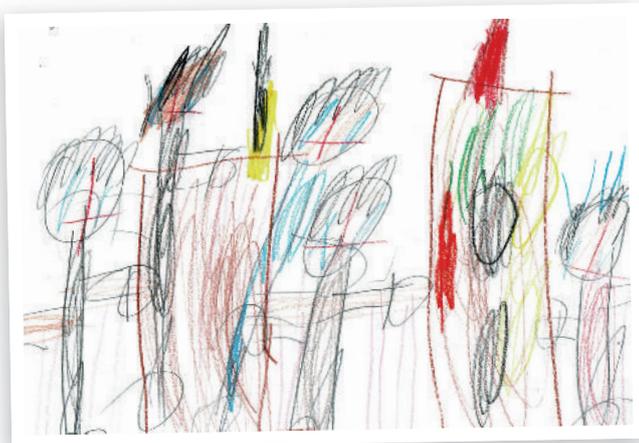


Ich mag das Kochen gerne es ist mein
Lieblingssfach.
Da kann ich viel für später lernen wenn
ich erwachsen bin schneiden Fleisch anbraten
das Geschirr sauber waschen Kuchen backen
und Rezepte lesen.
Ich mag es gerne wenn am Schluss alle
zusammen am großen Tisch sitzen und
gemeinsam essen.
Manchmal bringen wir Annetret eine Kostprobe
von unserem Essen.
Das Kochen macht echt Spaß! Denis

Jeden Donnerstag kochen wir im weissen Hause
Die ganze 8K Klasse. Ich liebe kochen mit Anderen.
Einmal haben wir Toast gemacht mit Speigekern.
Wir haben ein Tablett den Tisch gemacht und ein Spiegel
hineingesetzt. Dazu gab es einen gemischten Salat.
Denis hat für den Salat Tomaten geschnitten und ich habe
ihn gehalten. Das Essen hat uns allen gut geschmeckt
und wir lachen kochen ist cool und lustig! Jonathan



EINKAUFEN - SCHÜRZE
HÄNDE - WASCHEN -
SCHNEIDEN - MIXEN
KOCHEN - UMRÜHREN
ESSEN - ABWASCHEN
ABTROCKNEN Julia



Jeden Donnerstag haben wir kochen
im weissen Haus. Wir sind die 8K kochklasse!
Wir kochen Mädeln Hack fleisch Omeletten
Kartoffeln Suppe Gemüse und Obst. Mit dem Messer
schneide ich alles klein. Auf dem Herd oder im
Ofen wird das Essen gekocht. Ich freue mich auf
das Essen und ich mag alles. Zum trinken gibt
es Wasser! kochen ist toll! Philipp



KOCHEN MACHT SPAß

Am Donnerstaghaben wir Kochunterricht. Zuerst besprechen wir in der Klasse das Rezept und schreiben einen Einkaufszettel. Dann gehen wir zum SPAR einkaufen. In der Küche ziehen wir die Schürze an, waschen unsere Hände und fangen mit dem Kochen an. Julia und ich schneiden mit einem Messer auf einem Brett Gemüse klein. Es ist für einen Salat. Danach decken wir den Tisch für was sieben Personen. Wenn alles fertig ist essen wir gemeinsam. Nudeln mag ich am Liebsten. Dann müssen wir abwaschen, abtrocknen, Tisch putzen, kehren, und aufräumen. Es ist toll, dass wir kochen lernen.
Alara



Meisterwerk



Konditorei 8k

Jede Woche freuen sich die Schüler*innen der 8k Klasse auf ihren Kochvormittag. Er bietet Abwechslung im Schulalltag und beinhaltet sinnvolle, lebenspraktische Übungen. Die Kinder finden es spannend, bei der Auswahl der Speisen mitzubestimmen, einzukaufen, zu kochen, zu backen, den Tisch zu decken und das Geschirr zu spülen. All diese Tätigkeiten schulen die Motorik, und die Erfolgserlebnisse beim Kochen steigern das Selbstwertgefühl. Das selbstgekochte Gericht wird stolz und genussvoll verspeist. Das gemeinsame Essen ist für uns alle ein schönes und bereicherndes Gemeinschaftserlebnis!



Andrea Egle und Sibylle Schlachter-Flatz
(Klassenlehrerinnen)

)) WIR GRATULIEREN

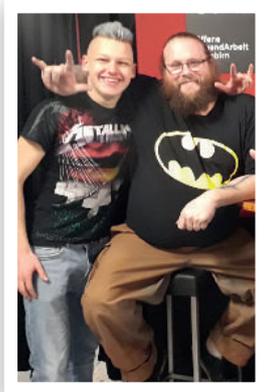
DISCO FÜR GEHÖRLOSE WURDE AUSGEZEICHNET

Junge Menschen von 13 bis 24 Jahren wurden vom Land Vorarlberg eingeladen, Projekte einzureichen und ihre Kreativität sowie ihr soziales Engagement unter Beweis zu stellen.

Unter zwölf eingereichten Präsentationen holte **Julian Gorbach** mit der **Offenen Jugendarbeit Dornbirn** den sensationellen ersten Platz. Julians Idee „**Spüre die Musik – Disco für Gehörlose & Friends**“, die im Jugendzentrum in Dornbirn (OJAD) ausgetüfelt und veranstaltet wurde, überzeugte die Juror*innen. Der Jury gefiel besonders, dass eine Disco, die eigens für Gehörlose und Menschen mit Hörbeeinträchtigung konstruiert wurde, neue Erfahrungen im Sinn der Inklusion zu vermitteln vermag.



Julian Gorbach ist 18 Jahre alt und als Kind gehörloser Eltern aufgewachsen. Er reichte sein innovatives Projekt gemeinsam mit **Thomas Kaiser**, **Peter Gstir** und **Lukas Frenken** (Offene Jugendarbeit Dornbirn) ein. Bei der Realisierung des Projektes engagierte sich außerdem **Lena Prassl vom LZH**.



Julian Gorbach und Thomas Kaiser

Die Disco mit vibrierendem Tanzboden wurde zusätzlich auf Bundesebene mit dem österreichischen Jugendpreis 2020 des Bundesministeriums für Arbeit, Familie und Jugend in der Kategorie „nationale Jugendarbeit“ ausgezeichnet.

Auch wir vom LZH sind stolz und gratulieren ganz herzlich zum gelungenen Projekt und zu den Auszeichnungen.

Anmerkung: Die Disco für Gehörlose wurde im Februar 2020 – noch vor Ausbruch der Corona-Pandemie – veranstaltet.

30 JAHRE ÖSTERREICHISCHER SCHWERHÖRIGENBUND (ÖSB)

Durch das Engagement und den unermüdlichen Einsatz für alle Belange von Menschen mit Hörbeeinträchtigung entstand eine starke und wertvolle Plattform, die als Interessensvertretung bundesweit so vieles bewirkt und erreicht hat. „Das Geheimnis des Erfolges ist, den Standpunkt des anderen zu verstehen.“ (Henry Ford) Die Erfolge des ÖSB zeigen das Verständnis für die wichtigen Anliegen von Menschen mit Schwerhörigkeit. Wir senden herzliche Glückwünsche zum 30-jährigen Jubiläum nach Wien.

ILSE CIRTEK – 101 JAHRE ALT

Ilse Cirtek ist gehörlos und meistert ihr Leben bravourös. Sie feierte am 06.02.2020 ihren 101. Geburtstag und zum Zeitpunkt des Erscheinens dieses Berichtes bereits ihren 102. Geburtstag. Und das in geistiger Frische und vor allem mit einer positiven Lebenseinstellung. Alles Gute liebe Frau Ilse Cirtek!

AUSBILDUNGEN VON MITARBEITER*INNEN

Marlies Fußnegger:

„Frühe sprachliche Förderung“

Selina Collini:

„Sicherheitsvertrauensperson“

ERFOLGE EHEMALIGER LZH-SCHÜLER*INNEN

Aleksandar Petrovic, ein Schüler mit beidseitiger hochgradiger Schwerhörigkeit hat die Lehre zum Maschinenbautechniker mit Auszeichnung abgeschlossen.

Mervener Atay, ebenfalls beidseitig hochgradig schwerhörig, hat die Matura an der HAK erfolgreich bestanden.

Herzlichen Glückwunsch zu diesen besonderen Leistungen.

Johannes Mathis



» BEWEGUNG BEDEUTET LEBEN, LEBEN BEDEUTET BEWEGUNG

PHYSIOTHERAPIE AM LZH

Manche Menschen kennen Physiotherapie aus den Sportseiten ihrer Tageszeitung. Andere hatten vielleicht selbst einmal eine Behandlung bei einer Physiotherapeutin/einem Physiotherapeuten. Auch Kinder benötigen manchmal eine physiotherapeutische Behandlung. Seit Februar 2019 bietet auch das LZH diese Therapiemöglichkeit in der Feldgasse in Dornbirn an. Alternativ wird sie auch als Hippotherapie im LZH-Therapiestall in Dornbirn-Rohrbach durchgeführt.

Bewegung ist eine wichtige Voraussetzung, um die Welt zu entdecken

Kinder üben spielerisch ihre Bewegungen bzw. trainieren Geschicklichkeit, Balance und motorische Fähigkeiten. Sie machen sich fit fürs Leben als Erwachsene.



Mete hat Spaß an der Kletterwand

Wenn es aber angeborene oder erworbene Beeinträchtigungen in der Motorik gibt, dann brauchen Kinder in ihrer motorischen Entwicklung Unterstützung mittels Physiotherapie.

Physiotherapie ist eine Behandlung des Körpers oder einzelner Körperteile, um die natürlichen Bewegungsabläufe zu entwickeln, zu erhalten oder wiederherzustellen.

Das Ziel ist größtmögliche Selbstständigkeit und Lebensqualität

Die Physiotherapie ist ein etablierter, gesetzlich verankerter Gesundheitsberuf und setzt sich in erster Linie mit Grobmotorik auseinander. Physiotherapeut*innen sind Expert*innen für Bewegungsentwicklungen und Bewegungskontrollen in jeder Phase des Lebens.



Gezielte Übungen für die Motorik

Unsere Klient*innen lernen in kleinen Schritten ein Gefühl für ihre körperlichen Möglichkeiten zu entwickeln. Alles, was zu ihrer Selbstständigkeit beiträgt, ist sinnvoll und erlaubt, mit und ohne Hilfsmittel. Ich persönlich verknüpfe verschiedene Therapiekonzepte und Methoden, um Kindern eine ganzheitliche Behandlung bieten zu können.



BEWEGUNG BEDEUTET LEBEN, LEBEN BEDEUTET BEWEGUNG

Interdisziplinäre Zusammenarbeit

In Zusammenarbeit mit den Eltern, Lehrer*innen und anderen Fachleuten im LZH werden die Kinder in ihrer motorischen, sensorischen und psychomotorischen Entwicklung unterstützt, gefördert und stabilisiert.



Selbstvertrauen stärken

Besonderes Augenmerk lege ich auch darauf, dass die Kinder lernen, ihre individuellen Möglichkeiten zu nutzen und auszubauen, so dass auch ihr Selbstvertrauen gestärkt wird.

Außer der Unterstützung in der Bewegungsentwicklung beschäftigt sich die Physiotherapie auch mit der Atemfunktion. Atmung und Sprache sind eng miteinander verknüpft. Bei Bedarf werden Übungen zur Unterstützung und Stärkung der Atmung in der Physiotherapie mit einbezogen.

Angelika Fenkart: „Bewegung ist ein Lebenselixier! Wie sehr dies zutrifft, merken wir oft erst, wenn unsere Bewegungsfreiheit eingeschränkt ist – sei es durch eine Pandemie, durch einen Unfall oder eine Erkrankung. Bewegung in allen Ausdrucksformen wie z.B. Laufen, Rennen, Hüpfen, Schreiben, Sprechen, Tanzen u.a.m. ist auch elementarer Ausdruck unserer Persönlichkeit. Für Kinder ist es ein tiefes Bedürfnis und die beste Möglichkeit, die Umwelt zu erkunden und zu erobern und sich immer besser darin zurechtzufinden – auch auf dem Rücken der Pferde. Damit dies bei eventuellen Problemen ebenso möglich wird, gibt es zum Glück die Physiotherapie. Als medizinisch-pädagogischer Beruf trägt der Einsatz der Physiotherapie zu unser aller Gesundheit bei.“

Eine spezielle Form der Physiotherapie ist die Hippotherapie. Bei dieser Behandlung sitzt das Kind auf dem Pferderücken und wird vom im Schritt vorwärtsgehenden Pferd bewegt.

Physiotherapie wird eingesetzt bei:

- » Erkrankungen des Bewegungsapparates
- » Haltungsschwächen und -fehlern
- » Entwicklungsverzögerungen
- » Muskelerkrankungen
- » Bewegungseinschränkungen nach Verletzungen oder Operationen
- » Wahrnehmungsproblemen
- » Schädigungen des Gehirns oder des Rückenmarks
- » Erkrankungen der Atemwege und der Lunge
- » Kinderrheuma
- » Schädel-Hirn-Traumata

„Mir ist wichtig, die größtmögliche Selbstständigkeit und Lebensqualität für das Kind im Alltag zu erreichen.“



Thijs Niesten, Kinderphysiotherapeut



Dipl.-Log. Angelika Fenkart,
Leitung Abteilung Therapie



GLÜCKSMOMENTE IN ZEITEN VON CORONA

„Es gibt Menschen unter uns, die in Erfahrungswelten leben, die unsereins niemals betreten kann.“

John von Steinbeck

Das Phänomen der Hörschädigung ist in seiner individuellen Dimension im sozialen Bedingungsgefüge extrem facettenreich. Unsere Klientengruppe zeichnet sich durch eine große Heterogenität aus:

- » Gebärdend kommunizierende Gehörlose
- » Lautsprachlich kommunizierende Gehörlose
- » Schwerhörige
- » Ertaubte
- » CI-Träger*innen
- » Tinnitus-Betroffene
- » AVWS-Betroffene

So verschieden ihre kulturellen Identitäten sein mögen, sie alle vereint, dass sie sich fast ausschließlich in der Welt der Hörenden bewegen (müssen). Weil die Barrieren der hörenden Mehrheitsgesellschaft immer noch zu groß sind, werden unsere Klient*innen immer ein Teil der Hörgeschädigtenwelt sein. Und hier setzt die Arbeit der Mitarbeiterinnen in der Beratungsstelle an:

- » Barrieren und damit verbundene Diskriminierungen und Auslöser für Alltagsfrustrationen aufzeigen und sich für Chancengerechtigkeit einsetzen.
- » Die hörende Mehrheit für die Bedürfnisse hörbeeinträchtigter und gehörloser Menschen sensibilisieren.
- » Unsere Klient*innen stärken und unterstützen, damit ihre Teilhabe und ihr Beitrag am gesellschaftlichen Leben gelingen kann.



„Da es sehr förderlich für die Gesundheit ist, habe ich beschlossen glücklich zu sein.“

Voltaire

Als Gesundheitspsychologin beschäftige ich mich thematisch mit der Erhaltung von Gesundheit.

In der Beratungsstelle sind wir unablässig damit beschäftigt, Maßnahmen zu setzen und unterstützend tätig zu sein, um die körperliche und psychische Gesundheit unserer Klient*innen zu erhalten oder wiedergewinnen zu können.

Dabei spielen Glücksmomente eine zentrale Rolle – mögen sie „flüchtig wie ein Vöglein“ nur als eine Momentaufnahme erlebt oder als tiefe und anhaltende Grundstimmung empfunden werden. Und weil sich unsere Klient*innen durch oben genannte Heterogenität auszeichnen, führen auch die unterschiedlichsten Maßnahmen zum beschriebenen kurzen oder anhaltenden Glücksgefühl.

Einige Glücksmomente unserer Klient*innen, an denen wir im vergangenen Jahr teilhaben durften, sollen aufgezählt werden:

)) GLÜCKSMOMENTE IN ZEITEN VON CORONA

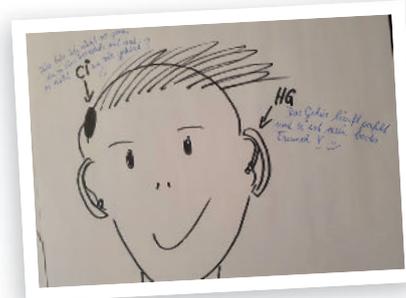
Glücksmomente waren...

- » wenn Plauderstunden zu zweit oder zu dritt mit einer Sozialarbeiterin über Videotelefon stattfanden, weil die Pensionistennachmittage, die Kulturreise und viele Ausflüge leider abgesagt werden mussten. Vereinsamung und Isolation konnten so gemildert werden.
- » wenn wichtige Covid-Bestimmungen und Neuheiten möglichst schnell über Gebärdenvideos auf der LZH-Homepage nachgesehen werden konnten. Klient*innen haben sich mit eigenen Gebärdenvideos an der Aktion beteiligt und dadurch beim Inklusionsprojekt „Das Virus mit den Händen verstehen & Inklusion sichtbar machen“ mitgemacht. Auf der Inklusions-Homepage des Landes Vorarlberg wurde das Projekt veröffentlicht.
- » wenn Oster-, Nikolaus- und Weihnachtsbotschaften in Österreichischer Gebärdensprache zugesendet wurden, bei denen sich die ausgesprochen fleißigen Beratungsstelle-Praktikant*innen und LZH-Mitarbeiterinnen lustige Ideen einfallen ließen. Humor als stärkster Impfstoff gegen die Pandemie-Depression!
- » wenn interessierte junge Menschen (unsere Praktikant*innen) in Video-Plauderstunden von unseren gehörlosen Klient*innen Gebärdensprache lernen und Geschichten aus ihrem Alltag als Gehörlose*r erfahren konnten.
- » wenn sich LZH-Mitarbeiter*innen für das Tragen von Schutzvisieren stark machten und die Öffentlichkeit dafür sensibilisierten, dass es gesetzlich erlaubt ist, dass bei hörbeeinträchtigten Menschen für die Dauer der Kommunikation der Mund-Nasen-Schutz abgenommen werden darf.
- » wenn Tinnitus-Klient*innen durch Biofeedback- und Neurofeedbacktherapie eine innere Stärkung erlebten und eigene Kräfte aktivieren konnten, um besonders in diesen äußerlich unsicheren Zeiten wieder eine innere Stabilität herstellen zu können.



» GLÜCKSMOMENTE IN ZEITEN VON CORONA

- » wenn Angststörungen aufgrund der Pandemie bei Kindern durch rasche kurztherapeutische Interventionen so gemildert werden konnten, dass auf einer Skala von 0 (keine Angst) bis 10 (extreme Angst) sich nach Angaben von Kindern die Angst innerhalb von vier Wochen wieder „zwischen 2 und 3“ einpendeln konnte. Denn: Keine Angst zu haben, wäre ja lebensgefährlich!
- » wenn verzweifelte Eltern von Kindern mit Auditiven Verarbeitungs- und Wahrnehmungsstörungen durch Psychoedukation wieder Vertrauen in die Fähigkeiten ihres Kindes fanden.
- » wenn Eltern mit posttraumatischen Belastungsstörungen aufgrund eines (noch) nicht verarbeiteten Traumas, ein Kind mit Hörbehinderung geboren zu haben, durch die Arbeit mit den „Inseln der Gefühle“ wieder einen Zugang zu ihrem eigenen Gespür für sich selbst und für ihr Kind fanden.
- » wenn Jugendliche nach einer längeren Identitätskrise, in der sie ihre Hörgeräte/Cochlea-Implantate nicht mehr getragen haben, durch Psychoedukation und hypnosystemischer Teilarbeit wieder zu einer Akzeptanz der eigenen Hörminderung fanden, zu der in weiterer Folge auch das „Wieder-Tragen“ der technischen Hörhilfen gehört.
- » wenn Texte in leichter Sprache verfasst wurden und dadurch von ALLEN Klienten und Klientinnen selbstständig gelesen und verstanden werden konnten...



... und deshalb wird dieser Text gleich anschließend nochmals in „Leichter Sprache“ gedruckt.

2020 wird als Corona-Jahr in die Zeitgeschichte eingehen. Trotzdem haben wir – wie viele andere auch – das Beste daraus gemacht und Glücksmomente bewusst hervorgehoben. Wir haben erfahren, wie wichtig Solidarität, Rücksichtnahme und gegenseitige Verantwortung für uns alle ist. Und so werden wir auch weiterhin alle Herausforderungen gemeinsam meistern, Augenblicke des Glücks bewusst wahrnehmen und auch darüber erzählen.

„Ein einziger Grundsatz wird dir Mut geben, nämlich der, dass kein Übel ewig währt“
Epicur von Samos (341-271 v. Chr.)



Mag. Dr. Bianca Nicolussi-Dancso
Leitung Beratungsstelle



») GLÜCKSMOMENTE IN ZEITEN VON CORONA (LEICHTE SPRACHE)

Gehörlose und schwerhörige Menschen brauchen ganz verschiedene Dienste.

Sie haben ein Recht auf ein gutes Leben.

In der Beratungsstelle verstehen alle Mitarbeiterinnen sehr gut, was diese Menschen brauchen.

Die Mitarbeiterinnen sind Expertinnen für

- » Gehörlose, die mit Gebärde sprechen
- » Gehörlose, die mit Lautsprache sprechen
- » Schwerhörige
- » Ertaubte
- » Menschen die ein CI tragen
- » Menschen mit Tinnitus
- » Menschen mit AVWS

Diese Menschen sind genauso verschieden wie Menschen, die hören können.

Sie haben ganz verschiedene Bedürfnisse.

Sie müssen in der Welt mit hörenden Menschen leben.

Viele hörende Menschen wissen nicht, was gehörlose und schwerhörige Menschen brauchen.

Die Mitarbeiterinnen der Beratungsstelle arbeiten dafür, dass hörende Menschen das lernen:

- » Gehörlose und schwerhörige Menschen müssen gerecht behandelt werden.
- » Hörende Menschen bekommen Informationen. Sie lernen, was das Leben von gehörlosen und schwerhörigen Menschen leichter macht.
- » Gehörlose und schwerhörige Menschen bekommen Unterstützung.

Als Gesundheitspsychologin arbeite ich dafür, dass Menschen gesund bleiben oder gesund werden. In der Beratungsstelle ist uns die Gesundheit unserer Klienten und Klientinnen sehr wichtig.

Wenn Menschen glücklich sind, dann ist das gut für ihre Gesundheit.

Wir helfen, darauf zu schauen, was glücklich macht.



» GLÜCKSMOMENTE IN ZEITEN VON CORONA (LEICHTE SPRACHE)

Glücksmomente waren ...

- » Sozialarbeiterinnen machten Plauderstunden mit Klienten und Klientinnen über Videotelefon.

Weil wir leider keine Nachmittage für Pensionisten oder Ausflüge machen konnten.

Zum Glück waren unsere Klienten und Klientinnen dann nicht einsam und alleine.

- » Die Corona-Regeln wurden in Gebärdenvideos erklärt und stehen auf der LZH-Homepage.

Zum Glück haben auch Klienten und Klientinnen mitgemacht und wichtige Informationen an alle weitergegeben.

Unser Projekt „Das Virus mit den Händen verstehen und Inklusion sichtbar machen“ steht auf der Inklusions-Homepage des Landes Vorarlberg.

- » Zu Ostern, zum Nikolaus und zu Weihnachten bekamen unsere Klienten und Klientinnen Nachrichten in Gebärdensprache. Unsere Sozialarbeiterinnen und Praktikanten und Praktikantinnen hatten dafür lustige Ideen.

Zum Glück konnten viele Klienten und Klientinnen wieder lachen.

- » Unsere Praktikanten und Praktikantinnen waren sehr interessiert, wie man mit Gebärden sprechen kann.

Zum Glück sind unsere Klienten und Klientinnen Experten und Expertinnen. Sie haben unseren Praktikanten und Praktikantinnen viele Gebärden gezeigt und ihnen aus ihrem Leben als gehörlose oder schwerhörige Person erzählt.

- » Im Gesetz steht: Man darf ohne Mund-Nasen-Schutz mit gehörlosen oder schwerhörigen Menschen sprechen.

Zum Glück haben LZH-Mitarbeiterinnen den hörenden Menschen das immer wieder erklärt.

- » Menschen mit **Tinnitus** konnten eine spezielle Therapie bei unseren Psychologinnen machen.

Zum Glück haben diese Menschen wieder ihre eigene Stärke gefunden. Jetzt können sie die schwierige Corona-Zeit besser überstehen.



») GLÜCKSMOMENTE IN ZEITEN VON CORONA (LEICHTE SPRACHE)

- » Manche Kinder hatten wegen Corona viel Angst.

Die Psychologinnen konnten eine Therapie mit den Kindern machen.
Zum Glück ist es den Kindern nach vier Wochen schon viel besser gegangen.

- » Manche Eltern machten sich große Sorgen, weil ihr Kind Probleme mit dem Hören hat.

Manche Eltern waren sehr traurig, weil ihr Baby nicht gut hört und deshalb eine Operation braucht. Die Psychologinnen gaben viele gute Informationen.

Die Eltern lernten mit ihrer Angst oder mit ihrer Trauer zu leben.

Die Eltern lernten, wie wichtig ihre Gefühle sind.

Die Eltern lernten, wie gut sie für ihr Kind sind.

Zum Glück wurden Eltern und Kinder wieder stark.

- » Manche Jugendliche wollten ihre Hörgeräte nicht mehr tragen.

Weil sie sich schämten.

Zum Glück waren sie bereit, darüber zu sprechen.

Sie waren auch bereit zu lernen, wie sie sich selber wieder gern haben können.

Mit ihrem Hörgerät.

- » Die Mitarbeiterinnen der Beratungsstelle informierten mit Texten in Leichter Sprache.

Leichte Sprache hilft vielen Menschen.

Zum Glück gibt es Klienten und Klientinnen, die uns sagen können, ob sie den Text gut verstehen.

Wegen Corona war 2020 vieles nicht möglich.

Wir haben trotzdem Glück erlebt.

Wir wissen, was für uns wichtig ist: Gemeinschaft, Rücksicht und Verantwortung.

Wir werden Glück erleben und uns davon erzählen.

Mag. Dr. Bianca Nicolussi-Dancso, Leitung Beratungsstelle

- » **Ertaubte:** Menschen, die hören konnten und Sprache gelernt haben, verlieren das Hören durch Krankheit oder Unfall.
- » **CI** bedeutet **Cochlea-Implantat:** Ein medizinisches Gerät, das im inneren Ohr Hörsignale an das Gehirn weiterleitet.
- » **Tinnitus** bedeutet ein Geräusch im Ohr.
- » **AVWS** bedeutet **Auditive Verarbeitungs- und Wahrnehmungsstörung:** Informationen, die gehört werden, können im Gehirn nicht gut weiterverarbeitet werden, obwohl das Ohr gut funktioniert und der Mensch keine Lernbehinderung hat.



)) NEU – LZH HÖRTECHNIK GMBH ERÖFFNET FILIALE IN BEZAU



Sozialzentrum in Bezau

Seit Ende Dezember führen wir neben Dornbirn, Röthis und Bludenz auch ein Fachgeschäft für unsere Kund*innen im Bregenzerwald. Die Außenstelle befindet sich im Neubau direkt neben dem Sozialzentrum im Ortskern von Bezau.



Für unsere Kunden direkt vor Ort

Geschäftsführer Stefan Mathis: „Ich freue mich, dass wir nun auch im Bregenzerwald eine Niederlassung haben und unsere Kunden direkt vor Ort betreuen dürfen. Jeder, der das Gefühl hat, nicht mehr so gut zu hören, ist herzlichst eingeladen, bei uns einen Termin zu vereinbaren.“



Wohlfühlatmosphäre

„Wichtig ist uns, dass die Kunden in den hell und einladend gestalteten Räumen, zusätzlich zu unserem bewährten Service rund um das Thema Hören, auch einen Ort des Zuhörens und Wohlbefindens vorfinden.“

Peter Moosbrugger ist unser Akustiker vor Ort und nimmt sich gerne viel Zeit für eine individuelle und fachkompetente Beratung. Unsere Kund*innen sollen sich bei uns wohlfühlen, darauf legen wir großen Wert.

Kontakt:

LZH Hörtechnik Bezau
Bahnhof 391
6870 Bezau
T +43 5514 94100
akustik@lzh.at

Öffnungszeiten: Montag bis Freitag, 8:30 bis 12:30 Uhr
und nach Terminvereinbarung

Wir freuen uns auf Sie.



Stefan Mathis (Geschäftsführer),
Peter Moosbrugger (Filialeiter) und
Andrea Fröwis



HÖRGERÄTEJUSTIERUNGEN PER FERNWARTUNG – DIGITALER SERVICE FÜR HÖRGERÄTETRÄGER*INNEN

Unsere Kund*innen sind auf ein gutes Hörvermögen angewiesen. Wir bieten daher – gerade auch in Zeiten der Corona-Pandemie – einen digitalen Service an, ohne dass die Betroffenen in unser Fachgeschäft kommen müssen. Hörgerätejustierungen können per Fernwartung mit Hilfe einer Smartphone App vorgenommen werden. Was für geniale Möglichkeiten die Technik heute doch bietet!



Geniale Technik



WIE GENAU FUNKTIONIERT NUN DIESER DIGITALE SERVICE?

- Schritt 1: Die Erstanpassung und Koppelung mit dem eigenen Mobiltelefon erfolgt in der LZH Hörtechnik.
- Schritt 2: Unser*e Hörgeräteakustiker*in sitzt an einem Computer, der mit Ihren Hörgeräten verbunden ist. Er/sie kommuniziert per Videochat mit Ihnen.
- Schritt 3: Der Computer, die App und die Hörgeräte werden verbunden und der/die Hörgeräteakustiker*in führt die Anpassung durch. Und nun können Sie die Vorteile der neu eingestellten Hörgeräte genießen.



Hörgeräteakustiker Mathias Berthold bei der Anpassung



Diese Fernwartungs-Funktionen sind inzwischen schon bei vielen Geräten und Smartphone-Applikationen integriert.

Stefan Mathis: „Die Corona-Situation mit Home-Office und Home-Schooling war ein guter Zeitpunkt, diese technischen Errungenschaften auch für unsere geschätzten Kund*innen weiter zu forcieren.“



)) STRAHLENDE KINDERAUGEN

ENTWICKLUNGSHILFEPROJEKT „ANNY DREXEL“

Anny Drexel wurde am 26.07.1928 in Hohenems geboren. Bis zu ihrer Pensionierung arbeitete sie als diplomierte Krankenschwester, dann orientierte sie sich neu und gründete die **Entwicklungshilfegruppe Hohenems**. Somit begann für sie ein neuer Lebensabschnitt. Sie engagierte sich im Rahmen dieser Entwicklungshilfegruppe für verschiedene Projekte in Nigeria: Unter anderem für den Aufbau eines Hospitals, Hilfsaktionen für Kinder, für den Bau von Häusern und vor allem auch für Bildungsprojekte.



Hilfsaktion für Kinder

VERDIENSTZEICHEN DES LANDES FÜR ANNY DREXEL

Seit 27 Jahren ist Anny Drexel immer wieder für mehrere Wochen in Nigeria (Ndubia, Ekengbo) und setzt sich gemeinsam mit dem Team der Entwicklungshilfegruppe für benachteiligte Menschen ein. Dadurch haben sich die Lebensbedingungen vieler Menschen wesentlich verbessert. Für diesen Einsatz wurde sie bereits mit dem Verdienstzeichen des Landes Vorarlberg ausgezeichnet.



Schulkinder in Ekengbo

DEAF AND DUMB SCHOOL

Wir durften **Anny Drexel** anlässlich eines Besuchs unserer Hörtechnik in Dornbirn kennenlernen. Ganz bescheiden erzählte sie uns von einem dieser Bildungsprojekte der

Entwicklungshilfegruppe Hohenems. In Nigeria/Ekengbo wurde eine **Gehörlosenschule** gebaut, die **Deaf and Dumb School**. Anny Drexel erzählt auch, dass die Kinder aufgrund der finanziellen Not nicht gut mit Hörgeräten versorgt sind. Sie weiß selbst, was Armut bedeutet, denn als Zeitzeugin hat sie den Krieg und die Not damals miterlebt.



Vorne Anny Drexel, hinten Stefan Mathis, Sr. Martha, Raimund Greber

NEUE HÖRGERÄTE VON DER LZH HÖRTECHNIK FÜR KINDER IN EKENGBO

Die Sache wurde auch für unser Hörtechnik-Team zu einer Herzensangelegenheit. Unser Plan war es, persönlich nach Nigeria zu reisen und schwerhörige Kinder direkt vor Ort mit neuen Hörgeräten zu versorgen. Da dies coronabedingt leider nicht durchführbar war, machten wir uns auf die Suche nach einer Alternative. Zum Glück gibt es heute digitale Möglichkeiten und so haben wir die neuen kindgerechten Hörsysteme nach den uns übermittelten Audiogrammen eingestellt und angepasst.

FEIERLICHE ÜBERGABE

Am 23. Oktober 2020 war es soweit. Wir durften 29 Hörgeräte an **Sr. Martha**, die direkt aus Nigeria angereist war, persönlich übergeben.

Mit dabei waren **Anny Drexel** und **Raimund Greber**, der sich ebenfalls für das Bildungsprojekt in Nigeria engagiert. Dankbar und glücklich nahmen sie die Hörgeräte entgegen.



Sr. Martha bedankt sich für die Unterstützung



)) STRAHLENDE KINDERAUGEN



Sr. Martha mit glücklichen Kindern

Schon wenige Tage später durfte Sr. Martha in Nigeria in strahlende und glückliche Kinder-
augen blicken. Die kleinen Hörwunderwerke erleichtern den Kindern den Lebens- und Schulalltag enorm.

Stefan Mathis: „Auch für uns war es eine Freude, Kindern in Afrika mit den neuen Hörgeräten bessere Bildungschancen und damit mehr Lebensqualität bieten zu können. Schön, dass wir Anny Drexel kennenlernen durften und damit auf das Entwicklungshilfeprojekt aufmerksam wurden.“



INTERESSANTE FAMILIENGESCHICHTE

Beim Recherchieren sind wir auch auf eine interessante Familiengeschichte gestoßen: **Anny Drexel** ist eine **Nachfahrin** der heiliggesprochenen Ordensschwester **Katharine Drexel (1858-1955)**, die in den USA ihr Leben lang für die Errichtung von Bildungseinrichtungen für Farbige und Indianer kämpfte. Sie setzte ihr gesamtes geerbtes Vermögen für die Errichtung von über 60 Schulen in verschiedenen Staaten von Amerika und einer Universität in New Orleans ein.



Ordensschwester Katharine Drexel

Katharine Drexels Großvater Franz Martin Drexel wanderte 1817 von Dornbirn in die USA nach Philadelphia aus und gründete dort eine Bank. Seine beiden Söhne Francis und Anthony bauten die kleine Bank des Vaters zu einem der größten Bankenimperien der USA aus. In diese angesehene und wohlhabende Familie wurde 1858 Katharine als Tochter von Francis hineingeboren.

Katharine Drexel wurde am 01. Oktober 2000 heiliggesprochen und zur Schutzpatronin der Gehörlosen ernannt. Auf ihre Fürbitte hin wurden zwei Kinder geheilt – ein vierjähriges gehörloses Mädchen und ein 16-jähriger Bursche mit einem halbseitig vereiterten Gehörgang – obwohl es von den Ärzten keine Hoffnung gab. Bis es zu einer Heiligsprechung kommt, untersucht die Kirche solche Fälle jahrelang und sehr kritisch.

Anny Drexel: „In Philadelphia gibt es auch eine **Drexel University**. Sie wurde 1891 von Katharines Onkel Anthony Joseph Drexel gegründet. Ich durfte im Rahmen einer Studienreise im Jahr 2010 gemeinsam mit dem inzwischen schon verstorbenen Dornbirner Bürgermeister Rümmele und einer Delegation der FH Dornbirn nach Philadelphia reisen und die Drexel University besuchen.“ Anny Drexel steht die Begeisterung noch heute ins Gesicht geschrieben, wenn sie von dieser Reise erzählt. Sie ist tief beeindruckt von der Geschichte ihrer Vorfahren, die weit weg von Vorarlberg Großartiges vollbracht haben.

In **Dornbirn-Hatlerdorf** wurde eine Kapelle sowie eine Straße nach **Katharine Drexel** benannt. Und somit gibt es zum Glück auch hier bei uns im kleinen Vorarlberg eine Erinnerungstätte an das Vermächtnis dieser großartigen Persönlichkeit.



Katharine Drexel Kapelle neben der Pfarrkirche Hatlerdorf



» SO VIEL MEHR ALS REITEN



Derin mit ihrem Lieblingssperd Dania

HEILPÄDAGOGISCHE FÖRDERUNG MIT DEM PFERD

In Österreich wird das Heilpädagogische Reiten bzw. die Reittherapie für Kinder, Jugendliche und Erwachsene oft als „**Heilpädagogische Förderung mit dem Pferd**“ bezeichnet. Dies soll zeigen, dass es dabei nicht nur um das Reiten und Reitenlernen geht, sondern dass diese Förderung viele weitere Facetten hat. Auch wir im LZH-Therapiestall nützen diese vielfältigen Chancen, die die pädagogische Arbeit mit den Pferden mit sich bringt. Besonders beliebt bei den Kindern ist das Führen des Pferdes, das **Mia, Selin, Derin** und **Chanel** hier vorstellen möchten:

STÄRKUNG DES SELBSTWERTGEFÜHLS

Beim Führen des Therapiepferdes Stella wird ganz spielerisch Selbstwirksamkeit erlebt und der Selbstwert gestärkt: „Wow, dieses große Tier kommt mit mir mit!“ Dabei muss man voll konzentriert sein, um in der richtigen Position zu bleiben: Die Schulter des Kindes soll neben Danias Kopf sein – das ist oft gar nicht so einfach! Die Kinder müssen außerdem mitdenken, dass Dania viel länger ist als ein Mensch und in Kurven viel mehr Platz braucht.



Chanel als stolze Pferdeführerin

GUTES MITEINANDER IST GEFRAGT

Ein Parcours macht die Sache noch spannender: Mit Hütchen kann ein Slalom aufgestellt werden, die Kinder führen das Pferd über Stangen oder müssen an einer bestimmten Stelle anhalten. Auf Unsicherheit, Zwang oder Aggression reagieren Pferde mit Ablehnung – daher ist ein gutes Miteinander gefragt.

ACHTUNG WASSERPFÜTZEN!

Auch beim Führen im Gelände muss man gut mitdenken. Bei Wasserpfützen oder anderen Hindernissen achten die Kinder besonders gut auf ihr Pferd. Stolz sind die Mädchen auch, wenn sie einem zweiten Kind beim Führen eines Pferdes helfen und somit Verantwortung übernehmen dürfen.



)) SO VIEL MEHR ALS REITEN



Ein starkes Team: Selin, Mia und Pferd Stella



Mia liebt die feinfühligke Stella

Die Kinder lernen die Körpersprache des Pferdes verstehen ...

Mia und Selin „lesen“ die Körpersprache des Pferdes genau und reagieren darauf:

„Ist Stella heute gut drauf oder eher nervös? Warum hebt sie denn jetzt den Kopf? Hört sie etwas? Hat sie Angst?“

... und umgekehrt versteht auch das Pferd die Körpersprache des Kindes.

Therapiepferd Stella beobachtet die Kinder genau und gibt eine schnelle Rückmeldung:

„Bist du heute gelassen und entspannt? Kannst du mir Sicherheit geben? Bist du freundlich und klar zu mir? Nur dann komme ich gerne mit dir mit – manchmal sogar ganz ohne Halfter und Seil!“



Selin und Therapiepferd Stella verstehen sich

„Ganz nebenbei werden bei der Heilpädagogischen Förderung mit dem Pferd auch die Koordination und Autonomie gefördert. Die Kinder nehmen selbst die Zügel in die Hand. Sie bauen mit dem Pferd eine Beziehung auf und meistern auch unerwartete Situationen.“



Mag. Mirjam Walla, BEd
Reittherapeutin, Heilpädagogin



» „RÖSSLEBANDE“ – VOM WALDWICHEL BIS ZUR HOCHZEIT

Ein abwechslungsreiches Jahr 2020 liegt hinter der Kleinkindbetreuung „Rösslebande“. Unsere Tiere waren dabei ein wichtiger Bestandteil des Jahres.

UNSERE

TIERE

VERZAUBERN

DEN

ALLTAG



Die Schafe sind so lieb



Moppeline freut sich über Köstlichkeiten

„**Moppeline**“, unser Hase und die Schafe wurden regelmäßig von den Kindern gefüttert. Auf der Speisekarte standen hauptsächlich Salatblätter, Löwenzahn, Karotten und hartes Brot. Unsere geliebten Pferde standen natürlich auch auf dem Tagesprogramm. Ob durch das Panoramafenster beobachtet oder im Stall gestreichelt – unsere „Rössle“ verzauberten den Alltag in etwas ganz Besonderes.

GEHEIMNISVOLLER WALDWICHEL

Ein Highlight in diesem Jahr war unser Waldwichel. Am Waldplatz hinterließ der geheimnisvolle Waldwichel alle paar Wochen einen besonderen Schatz in Form einer Karte mit lieben Worten und Grüßen vom Waldwichel sowie einer kleinen Überraschung. Schöne Kinderbücher, ein selbstgebasteltes Osterhuhn, Haselnüsse, um für die Eichhörnchen einen Wintervorrat im Wald verteilen zu können, und viele andere besondere Schätze sind dem Waldwichel zu verdanken. Die Freude war groß – vielen Dank lieber Waldwichel!



Im Wichelwald



») „RÖSSLEBANDE“ – VOM WALDWICHTEL BIS ZUR HOCHZEIT

WUNDERSCHÖNER WALDPLATZ

Bei Wind und Wetter zog es uns nach draußen – im Frühling und Sommer waren wir vorwiegend an der Dornbirner Ache, um uns abzukühlen und im Herbst und Winter verbrachten wir die meiste Zeit im Wald, um mit unseren Werkzeugen zu hämmern und zu sägen, auf den Ästen zu klettern, zu balancieren und kleine Tiere im Wald zu beobachten.

Tanja hat unseren Waldplatz noch mit einem tollen Häuschen, einer Waldschaukel und einer Waldkugelbahn verschönert.



Die Kinder lieben den Waldplatz

BESONDERES HIGHLIGHT



Einzigartige Atmosphäre

Ein weiteres tolles Highlight in diesem Jahr verschaffte den Kindern unsere Rösslebande-Leiterin Isabella. Die wunderschöne Braut und ihr attraktiver Bräutigam veranstalteten im Oktober eine mobile Hochzeitsagape, bei der sie an verschiedenen Orten ihre Liebsten mit einem roten Oldtimer besuchten. Empfangen wurde das Brautpaar in der Rösslebande mit dem schönen Gesang der Rösslebandekinder, die anschließend der Braut eine Gerbera überreichten – eine einzigartige Atmosphäre durchschwebte den Stall. Kurze Zeit später erfuhren wir, dass unsere Isabella mit ihrem zweiten Kind ein weiteres kleines Wunder erwartet.

Liebe Isabella, wir werden dich sehr vermissen, aber freuen uns auch sehr für dich und deine Familie! Wir verabschieden uns von dir mit einem weinenden und einem lachenden Auge. Für all deine Mühen und dein Engagement für unsere Rösslebande sind wir dir sehr dankbar!



Elisa König, BEd
Rösslebande



))) EIN TRAUM WIRD WAHR

Bianca Tischler (44) ist seit ihrer Geburt gehörlos. Doch sie hatte einen Traum: Sie wollte Lehrerin werden. Das ist ihr Traumberuf, wie sie selbst sagt. Sie könnte sich keinen schöneren, erfüllenderen Beruf vorstellen. Der Weg dorthin war jedoch kein leichter. Als gehörloses Mädchen wurden ihr im Laufe des Lebens viele Steine in den Weg gelegt.



— Bianca als Kleinkind mit ihren Eltern —

Ihre Gehörlosigkeit ist den Eltern erst aufgefallen, als sie eineinhalb Jahre alt war. Sie musste damals für mehrere Wochen in der Klinik in Innsbruck bleiben und durfte auf Anordnung der Ärzte keinen Besuch empfangen – nicht einmal ihre Eltern. Heute führt die Mama einer dreijährigen Tochter ein ganz normales Leben. Die kleine Familie wohnt in der schönen Rheindeltagegemeinde Höchst.

Bianca arbeitet seit 2011 als Gehörlosenpädagogin, Gebärdensprachlehrerin und Sonderpädagogin in der Schule für Hör- und Sprachbildung im LZH in Dornbirn.

Ich treffe Bianca nach ihrem Unterricht im Lehrer-Konferenzzimmer des LZH. Ganz unkompliziert sagte sie am Vortag sofort zu, als ich sie fragte, ob ich ihr ein paar Fragen stellen und ein Interview mit ihr im Jahresbericht veröffentlichen darf.

FRÜHFÖRDERUNG DURCH FERDINANDA MATHIS

Wer Bianca kennenlernt, wundert sich im ersten Moment, wie gut sie neben der Gebärdensprache auch die Lautsprache beherrscht. Daher gleich meine erste Frage, wie sie die Lautsprache als gehörloses Mädchen so gut erlernt hat?

Bianca: „Mit eineinhalb Jahren bekam ich meine ersten Hörgeräte und dann bis zum Kindergarten auch intensiv lautsprachliche Frühförderung durch **Ferdinanda Mathis**. Frau Mathis hat mich mit meinen Eltern auch jährlich ins Gehörlosenheim zur Weihnachtsfeier eingeladen. Hier lernten wir andere Gehörlose und hörende Eltern von gehörlosen Kindern kennen. An diese Feiern denke ich heute noch gerne zurück und verbinde schöne Erinnerungen damit.“

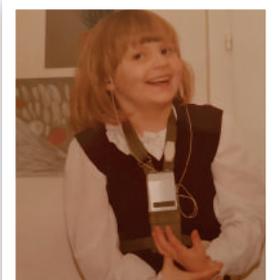
KINDERGARTEN- UND SCHULZEIT IN ST. GALLEN

Bianca erzählt weiter, wie sie ihre Ausbildung erlebt hat. In ihrer Kindergarten- und Schulzeit in St. Gallen war die Gebärdensprache tabu. Sobald sie Gebärden benutzte, gab es eine Schreibstrafe. Ordnung und Disziplin waren oberstes Gebot. Sie hat aber auch schöne Erinnerungen, weil sie viel Zeit mit gleichaltrigen gehörlosen Kindern verbringen durfte.



Ausflug des Kindergartens zu Bianca nach Hause

Bianca: „Die ersten sechs Pflichtschuljahre waren sehr anstrengend. Ich habe aber auch sehr viel gelernt. Danach gab es einen Lehrerwechsel und es wurde lockerer. Wir haben oft Karten gespielt und viel weniger gelernt. Ich durfte als Schülerin den anderen Kindern beim Rechnen helfen – also irgendwie bereits Rechnen unterrichten... und ich entdeckte bereits damals meinen Traumberuf *Lehrerin*.“



Voller Vorfreude auf die erste Klasse – mit FM-Anlage



)) EIN TRAUM WIRD WAHR

SCHULWECHSEL NACH WIEN

Nach der Zeit in St. Gallen haben sich ihre Eltern für einen Schulwechsel nach Wien in das Bundesinstitut für Gehörlosenbildung (BIG) entschieden, damit sie die Chance auf „richtige“ Bildung erhält. So verbrachte sie also das letzte Pflichtschuljahr in Wien. Es war eine große Umstellung für sie: Internat, österreichische Schönschrift, Gebärdensprache – alles war neu!

Bianca: „Das BIG in Wien war ein komplettes Neuland für mich. Niemand verstand meine Lautsprache und schon gar nicht mein Schweizerdeutsch. Dann lernte ich im Laufe der Zeit die Gebärdensprache und merkte bald, dass ich mir bei der Kommunikation viel leichter tat. Im BIG gebärdeten alle Lehrerinnen, der Direktor und sogar die Erzieherinnen. Wow, war das eine Erfahrung! Ich lernte immer mehr und leichter. Das Internat war auch nicht so streng, ich durfte Wien erkunden und kennenlernen 😊. Natürlich hatte ich immer Heimweh.“



Internat im Bundesinstitut für Gehörlosenbildung
(Bianca 2. v. links)

Nach der Pflichtschule im BIG besuchte Bianca die Fachschule für Mode und Wirtschaftslehre und legte dort die **Matura für Gehörlose** ab.

PÄDAGOGISCHE AKADEMIE IN TIROL – SCHWIERIGER START IN DIE HÖRENDE WELT

1997 wurde Bianca in die Pädagogische Akademie der Diözese Stams aufgenommen.

Bianca: „Dies war ein schwieriger Start für mich in die hörende Welt. Die Pädak Feldkirch und Innsbruck lehnten mich aufgrund meiner Gehörlosigkeit ab, doch die Pädak Stams gab mir eine Chance. Das erste Studienjahr war hart. Ich war auf Lippenablesen und Mitschriften meiner Mitstudentinnen und -studenten angewiesen und hatte keine Freizeit. Auch die ganzen Ferien über musste ich zum Lernen und Nachholen des Stoffes nützen.“

Im zweiten und dritten Jahr benötigte ich Gebärdensprachdolmetscher für bestimmte Fächer. Und dies ohne finanzielle Unterstützung der Vbg. Landesregierung, weil ich ja in Tirol studierte. Mein Vater war damals schon tot – er starb mit 37 Jahren. Aber meine Mama schaffte es irgendwie, mir mein Studium mit Dolmetschern zu finanzieren. Ich bin ihr heute noch sehr dankbar.“

GESCHAFFT – LEHRERIN AM BIG

Im Sommer 2000 war es soweit. Bianca schaffte den Abschluss und erfuhr, dass es im BIG eine freie Stelle gibt. Sie kehrte als Hauptschullehrerin nach Wien zurück und unterrichtete gehörlose Schüler*innen. Nebenbei absolvierte sie auch noch das Lehramtsstudium für Allgemeine Sonderschulen und später den Hochschullehrgang für Hörgeschädigtenpädagogik.



Als Lehrerin im Bundesinstitut für Gehörlosenbildung



») EIN TRAUM WIRD WAHR

DAS HEIMWEH NACH VORARLBERG WAR IMMER NOCH SEHR GROß

Bianca (kann ihre Rührung nicht verbergen): „2011 kehrte ich dann endlich nach Vorarlberg zurück und konnte erstmals nach all den Jahren in meiner Heimat leben und arbeiten. **Dir. Johannes Mathis** vom LZH in Dornbirn gab mir diese Chance! Ich begann in der **Schule für Hör- und Sprachbildung** als Lehrerin. Welch ein Glück für mich!“



Bianca mit ihrer Schulklasse am LZH (2017)

Und es wäre nicht Bianca, wenn nicht noch weitere nebenberufliche Ausbildungen folgen würden. Sie pendelte an den Wochenenden wieder nach Wien, Graz und Klagenfurt und besuchte von 2012 bis 2015 den Lehrgang für „Bilinguale Bildung im Unterricht“ und dann von 2014 bis 2016 den Universitätslehrgang „Gebärdensprachlehrerin“ in der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt.

VIELSEITIG ENGAGIERTE LEHRERIN

Auf die Frage, wie ihr Alltag als Lehrerin aussieht, antwortet Bianca: „Ich unterrichte am LZH schwerhörige und gehörlose Kinder, auch Kinder mit einem Cochleaimplantat sowie Kinder mit Auditiven Verarbeitungs- und Wahrnehmungsstörungen. Außerdem leite ich – wenn es die Corona-Situation erlaubt – Gebärdensprach-Abendkurse und Gebärdensprachkurse für Mitarbeiter. Ich arbeite in einem tollen Team und unserer **Schuldirektorin Andrea Jonach** ist es ganz wichtig, dass das Lehrpersonal sowie die Therapeutinnen die Gebärdensprache beherrschen und laufend Kurse besuchen. All meine Mühen haben sich gelohnt. Ich habe das Glück, dass ich hier im LZH meinen Traumberuf ausüben darf.“

GEHÖRLOSE WELT – HÖRENDE WELT

„Du bist ja Mama eines süßen fast dreijährigen Töchterchens? In welcher Sprache unterhältst du dich mit Charlotte?“

Bianca: „Meine Sprache ist die Österreichische Gebärdensprache. Ich bin ein visueller Mensch, daher fühle ich mich in der Gebärdensprache zu Hause. Charlotte ist hörend. Ich unterhalte mich mit ihr in Gebärdensprache, verwende aber dazu auch die Stimme. Charlotte kann schon sehr gut gebärden und die Lautsprache beherrscht sie wie andere hörende Kinder in ihrem Alter auch. Meine Mama wohnt im selben Haus und spricht mit ihr in Lautsprache. Sie unterstützt mich und schaut oft auf Charlotte, wenn ich am Arbeiten bin.“



Charlotte gebärdet mit Mama Bianca

„Nochmals zu deiner eigenen Kindheit zurück – wie bleibt sie dir in Erinnerung?“

Bianca: „Rückblickend kann ich sagen, ich hatte eine gute Kindheit, ein wunderbares Elternhaus, das mich sehr gefördert hat. Das ist nicht selbstverständlich. Dadurch konnte ich viele Hürden meistern. Ich kann sagen, dass ich glücklich bin.“

„Vielen Dank Bianca für den interessanten Einblick in dein Leben. Wir sind beeindruckt von deinem Werdegang.“



– Interview: Elke Fink



)) PENSIONISTENTREFF

Das Jahr 2020 hat gut angefangen. Viele Pensionist*innen kamen Anfang Jänner zum Treff ins LZH.

Im Februar fand das traditionelle **Kaffeekränzle** statt. Dieser lustige Nachmittag ist viel zu schnell vergangen. Ein herzliches Dankeschön an Birgit für den leckeren, selbstgemachten Kuchen!

Im März haben wir uns das letzte Mal vor der Corona-Krise getroffen und gemeinsam einen wunderschönen Nachmittag verbracht. Leider vergeht die Zeit bei diesem gemütlichen Beisammensein immer viel zu schnell. Von April bis August konnten aufgrund der Corona-Pandemie keine Treffen stattfinden. Schade!

Beim letzten Treffen im September genossen wir das Wiedersehen, das Plaudern und die Abwechslung vom Alltag. Selbstverständlich mit allen Vorsichtsmaßnahmen wie das Tragen einer Maske, eines Visiers und mit erforderlichem Abstand.

Alle weiteren Zusammenkünfte sind ins Wasser gefallen, auch den Gehörlosengottesdienst konnten wir nicht feiern.



Herma Hagspiel, Leiterin des Pensionistentreffs





DIE TINNITUS-SELBSTHILFE-GRUPPE IN ZEITEN DER CORONA-PANDEMIE

PERSÖNLICHE BEGEGNUNGEN SIND WICHTIG

Nicht nur Museen, Theater, Geschäfte und die Gastronomie waren im vergangenen Jahr von coronabedingten Schließungen betroffen, sondern auch die Tinnitus-Selbsthilfe-Gruppe konnte sich nur im Jänner, Februar, März und im September treffen. Das darauffolgende Jahr begann auch schon wieder mit Einschränkungen und mit der Zeit besteht die Gefahr, dass Selbsthilfe-Gruppen auseinanderfallen. Besonders die etwas älteren und langjährigen Mitglieder vermissen die persönlichen Begegnungen.



Persönliche Begegnungen fehlen

VERLUST LANGJÄHRIGER MITGLIEDER

Das Jahr 2020 war für unsere Gruppe aber vor allem in anderer Hinsicht ein trauriges Jahr, denn wir haben drei langjährige Mitglieder verloren: Im Jänner verstarb Ernst Hämmerle, der Gatte unserer langjährigen Gruppenleiterin Hilde Hämmerle, im März ist Leopold Hlavac gestorben und im August Theresia Spiegel. Bei unseren Treffen haben wir die Verstorbenen nochmals in Gedanken in unsere Mitte geholt. Unser Kollege Wendelin Sohm fand immer sehr berührende Worte des Gedenkens.

KONTAKTMÖGLICHKEIT MIT DEM GRUPPENLEITER TROTZ DES LOCKDOWNS

Um die Kontakte nicht völlig zu verlieren, wurden die Mitglieder mittels E-Mail oder Brief angeschrieben, wenn das monatliche Treffen ausfallen musste. Es wurden jeweils Tinnitus-bezogene Informationen oder eine passende kurze Geschichte beigefügt. Darüber hinaus stand ich mit einigen Mitgliedern immer wieder im telefonischen, brieflichen oder E-Mail-Kontakt.

ONLINE-TREFFEN

In der Tinnitus-Gruppe Tirol (Leitung Karin Nail) finden seit Ende des letzten Jahres Online-Treffen statt. Vereinfacht gesagt handelt es sich dabei um eine Art Telefongespräch mehrerer Personen zu einem bestimmten vereinbarten Termin mittels eines Handys oder über einen Computer. Die Teilnehmer an diesen virtuellen Treffen sehen sich am Bildschirm und diskutieren miteinander. Diese Form der Kommunikation ist sicher auch für unsere Selbsthilfe-Gruppe überlegenswert, sollte der Lock-Down noch mehrere Monate andauern.

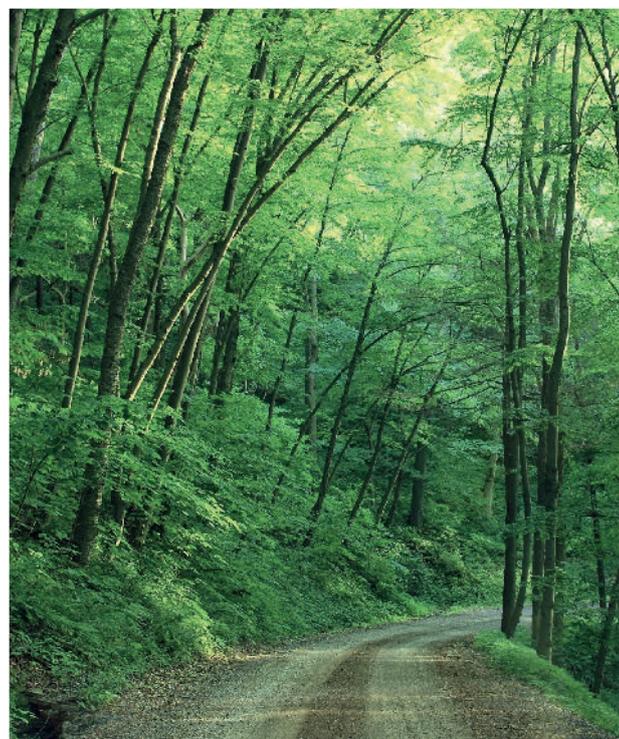


Virtuelle Treffen

»» DIE TINNITUS-SELBSTHILFE-GRUPPE IN ZEITEN DER CORONA-PANDEMIE

JAHRESPROGRAMM 2020

Was das Programm bei den vier stattgefundenen Begegnungen betrifft, so war das Jänner-Treffen einem Rückblick auf die Gesprächsthemen im Jahr 2019 gewidmet. Im Februar stand eine Auffrischung zum Thema „Strömen“ (Jin Shin Jyutsu) und das Thema „Schwankungen der Intensität der Ohrgeräusche“ im Mittelpunkt.



Entspannung finden in der Natur

Im März war HNO-Arzt **Dr. Karl-Heinz Nagel** zu Gast und berichtete von einem Kongress in Mannheim und über seine Beratungstätigkeit für Tinnitus-Betroffene am LZH. **Peter Mayer** schilderte seine Erfahrungen bei stationären Aufenthalten in verschiedenen Tinnitus-Kliniken und berichtete über Vorträge in Innsbruck.

Dr. Hermann Kramer, Leitung Tinnitus-SH-Gruppe Dornbirn



Ruhe für Körper und Seele

Der geplante Besuch des Psychiaters Dr. Thomas Längle aus Feldkirch im Mai musste coronabedingt leider abgesagt werden. Er hätte vor allem über die Behandlung von Schlafstörungen und die verschiedenen einschlägigen Medikamente gesprochen – für Tinnitus-Betroffene immer wieder ein wichtiges Thema. In so einem Fall wäre ein Online-Treffen ein sinnvoller Ersatz für die entfallene persönliche Begegnung.

Beim September-Treffen saßen die Anwesenden erstmals nicht alle um einen großen Tisch, sondern aufgeteilt an Vierer-Tischen. Dadurch kamen ganz von selbst anregende Gespräche unter den Teilnehmer*innen zustande. Das war eine Erfahrung, die wir sicher wieder ausprobieren, sobald normale Gruppentreffen möglich sein werden.

Die Tinnitus-Gemeinschaft möchte an dieser Stelle der **Direction des LZH** einen herzlichen Dank für die freundliche Aufnahme in ihrem Haus aussprechen. Ein Dank auch an **Frau Mag. Franziska Haller**, Psychologin am LZH, die uns immer wieder mit fachlichem Rat zur Seite steht.



WIR SAGEN DANKE!



Farbenfrohe Schutzmasken

Christl und **Klaus Reiner** (beide tragen Hörgeräte) aus Bregenz haben für das LZH in liebevoller Näharbeit wunderschöne, farbenfrohe Schutzmasken für Kinder und Erwachsene genäht. Sie sind doppelseitig tragbar und die Gummibänder werden um den Kopf und nicht um die Ohren getragen. Das ist besonders für Hörgeräteträger*innen sehr angenehm. Der Erlös des Verkaufs kam hörgeschädigten Schüler*innen zugute. Ein herzliches „Vergelt’s Gott“.



Dipl.Ing. Bernd Winsauer und **Hans-Jörg Winsauer**, geschäftsführende Gesellschafter der Firma **Winsauer Bau GmbH**, spendeten dem Vbg. Landeszentrum für Hörgeschädigte eine großzügige Summe in Höhe von **€ 3.000,-**. **LZH-Geschäftsführer Johannes Mathis bedankt sich ganz herzlich:** „In Zeiten der Corona-Krise ist diese finanzielle Unterstützung eine besondere Hilfe. Der gespendete Betrag kommt gesundheitlich und sozial benachteiligten Kindern mit Hörbeeinträchtigung zugute. Die Kinder dürfen sich über ein wertvolles Therapieangebot freuen. Reittherapie, Logopädie, Ergo-, Physio- und Musiktherapie fördern die körperliche, sprachliche und vor allem auch die emotionale Entwicklung der Kinder.“



H.-J. Winsauer, J. Mathis, B. Winsauer
(aufgrund Corona Symbolfoto vom Vorjahr)



Die Kinder freuen sich

Unternehmerfamilie spendet

Eine Unternehmerfamilie, die nicht namentlich genannt werden möchte, spendete uns eine hohe Summe. Die Geschäftsleitung und die Kinder vom LZH danken ganz herzlich!

Das Ehepaar **Erna und Horst Grabher** aus Lustenau unterstützte uns beim Anfertigen von Schutzvisieren für Gehörlose und Hörgeräteträger*innen. Teamwork war bei diesem Projekt gefragt. Horst musste jedes einzelne Schild von der Kappe abtrennen und im Anschluss wurden die Nähte von seiner Gattin Erna mit der Nähmaschine gekonnt versäubert. Ein herzliches Dankeschön an das fleißige Ehepaar.



Erna und Horst Grabher



))) WIR SAGEN DANKE!

WEITERE GROßZÜGIGE SPENDEN

Kornelia Brandauer, Feldkirch
 Goldbeck Rhomberg AG, St. Gallen
 Karin Grabherr-Nachbauer, Satteins
 Hansgeorg Hartmann, Riefensberg
 Ing. Lothar Schlappack, Koller & Partner GmbH, Bregenz

Frohbotinnen des Werks der Frohbotschaft Batschuns, Dornbirn
 Mag. Reinhold Ortner, Dornbirn
 Trauerfamilie Rein, Dornbirn
 Martin Salzmann, Diepoldsau
 Werner Salzmann, Dornbirn

Herbert Hefel, Feldkirch
 Ludwig Ebner, Ludesch
 Thomas Ender, Mäder
 Harald Ilg, Dornbirn
 Reinhard Ilg, Dornbirn
 Otto König, Lustenau

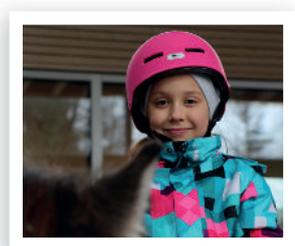
WERBEPLANEN IM LZH THERAPIESTALL

Ein großes Dankeschön an alle Firmen, die Heilpädagogisches Reiten und Hippotherapien mit Werbeplanen in der Reithalle unterstützen.

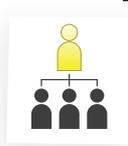


AUSFALL DER LANDESSAMMLUNG

Johannes Mathis: „Ich möchte mich ganz herzlich bei allen bedanken, die im Jahr 2020 anlässlich des Ausfalls der Landessammlung an uns gedacht und uns finanziell unterstützt haben. Es sind viele Spenden bei uns eingegangen, sowohl von Privatpersonen als auch von Firmen. Gerade in dieser schwierigen Zeit sind viele Menschen mit Hörbeeinträchtigung vermehrt auf Unterstützung angewiesen. Herzlichen Dank!“



Stolze Reiterin Chantal



WIR SAGEN DANKE

- » vor allem der **Vorarlberger Landesregierung**, die unsere Arbeit seit Jahren unterstützt und großes Vertrauen in uns setzt (Abteilung IIa – Elementarpädagogik, Schule und Gesellschaft, Abteilung IVa – Soziales und Integration)



- » der Stadt Dornbirn für die Förderung unserer Kegelbahn und Kleinkindbetreuung
- » den Gemeinden in Vorarlberg
- » den Schulämtern und den Bildungs- bzw. Erziehungsdepartements in der Schweiz
- » dem Werk der Frohbotschaft Batschuns als Schulträger



Dir. Johannes Mathis, Geschäftsführer

)) SOZIALE MEDIEN

INSTAGRAM – FACEBOOK

Neben unserer LZH-Homepage sind wir seit einiger Zeit auch auf den sozialen Netzwerken Facebook (Landeszentrum für Hörgeschädigte) und Instagram (lzh.dornbirn) aktiv. **Jasmin Köck** betreut unsere Social-Media-Kanäle sehr versiert und professionell. Dadurch haben unsere Klient*innen eine breitere Auswahl, an wichtige Informationen und Beiträge zu gelangen. Ebenso gehen Gebärden-Videos aus der Beratungsstelle „viral“. Dies bedeutet, dass ein Bild, ein Artikel oder ein Videoclip besonders schnell durch Anklicken und Teilen in den sozialen Medien weitergegeben werden kann. Gerade zur Corona-Zeit ist und war dieses Angebot eine große Unterstützung.



Social-Media-Verantwortliche Jasmin Köck freut sich über fleißiges Anklicken und Teilen unserer Beiträge.

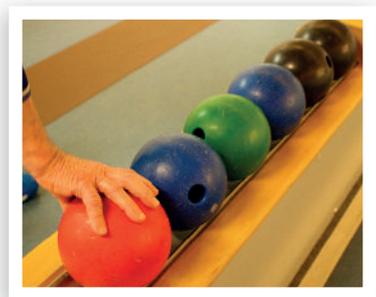
INKLUSIONSPROJEKT – „DAS VIRUS MIT DEN HÄNDEN VERSTEHEN“

Eine der größten Herausforderungen gehörloser Menschen ist der stetige Informationsmangel. Über das Radio können gehörlose Menschen keine Informationen aufnehmen und Nachrichtensendungen im Fernsehen haben kaum gedolmetschte Sequenzen in Gebärdensprache. Nach dem Motto „Information schützt vor Panik“ bereiteten die **Sozialarbeiterinnen gemeinsam mit gehörlosen Klient*innen** Videos in Österreichischer Gebärdensprache zum Thema Corona auf. Diese wertschätzende Zusammenarbeit zwischen Hörenden und Gehörlosen und ein gegenseitiger Austausch von kreativen Ideen auf Augenhöhe hatten das gemeinsame Ziel, Informationen in den Sozialen Medien für alle zugänglich zu machen.



)) ALLE NEUNE – KEGELN AM LZH

Im vergangenen Jahr gab es leider nur bis Mitte März gesellige Stunden in unserem kleinen Kegellokal. Coronabedingt musste die Kegelbahn dann geschlossen werden. Wir hoffen aber, dass wir bald wieder Kegler*innen bei uns begrüßen dürfen.



)) ZUM GEDENKEN

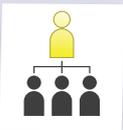
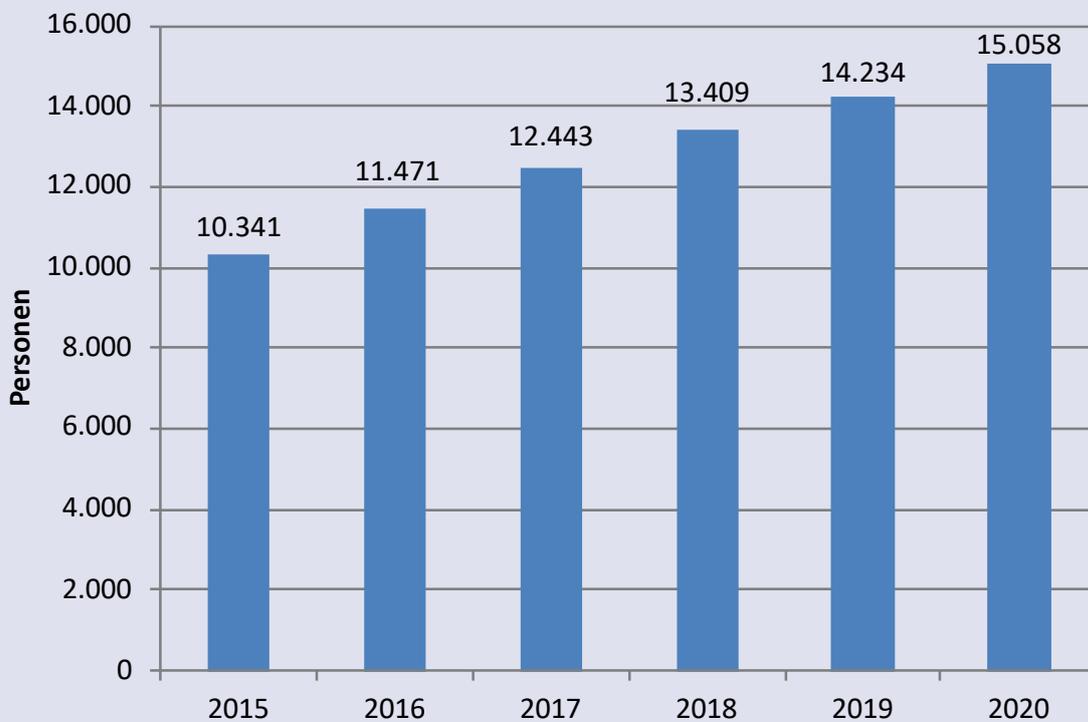
Margareta Fürnschuß, ehem. Leiterin des Werkes der Frohbotschaft wurde im 89. Lebensjahr von Gott zu sich heimberufen. **Johanna Matt**, ehem. stv. Leiterin ist im 95. Lebensjahr zum Schöpfer heimgekehrt. Fast 50 Jahre haben sie zusammen für die Gemeinschaft gearbeitet und in Bescheidenheit gelebt. Das Team des LZH bewahrt ihnen ein ehrendes Andenken und wünscht den Hinterbliebenen viel Kraft.

Leider haben uns mit **Christl Barbisch** im 74. und **Anton Holzer** im 101. Lebensjahr auch zwei langjährige Weggefährten verlassen. Sie waren sehr aktive Mitglieder unserer Gehörlosengemeinschaft. Wir vermissen sie und sind in Gedanken bei den Angehörigen.

Johannes Mathis, Geschäftsleitung

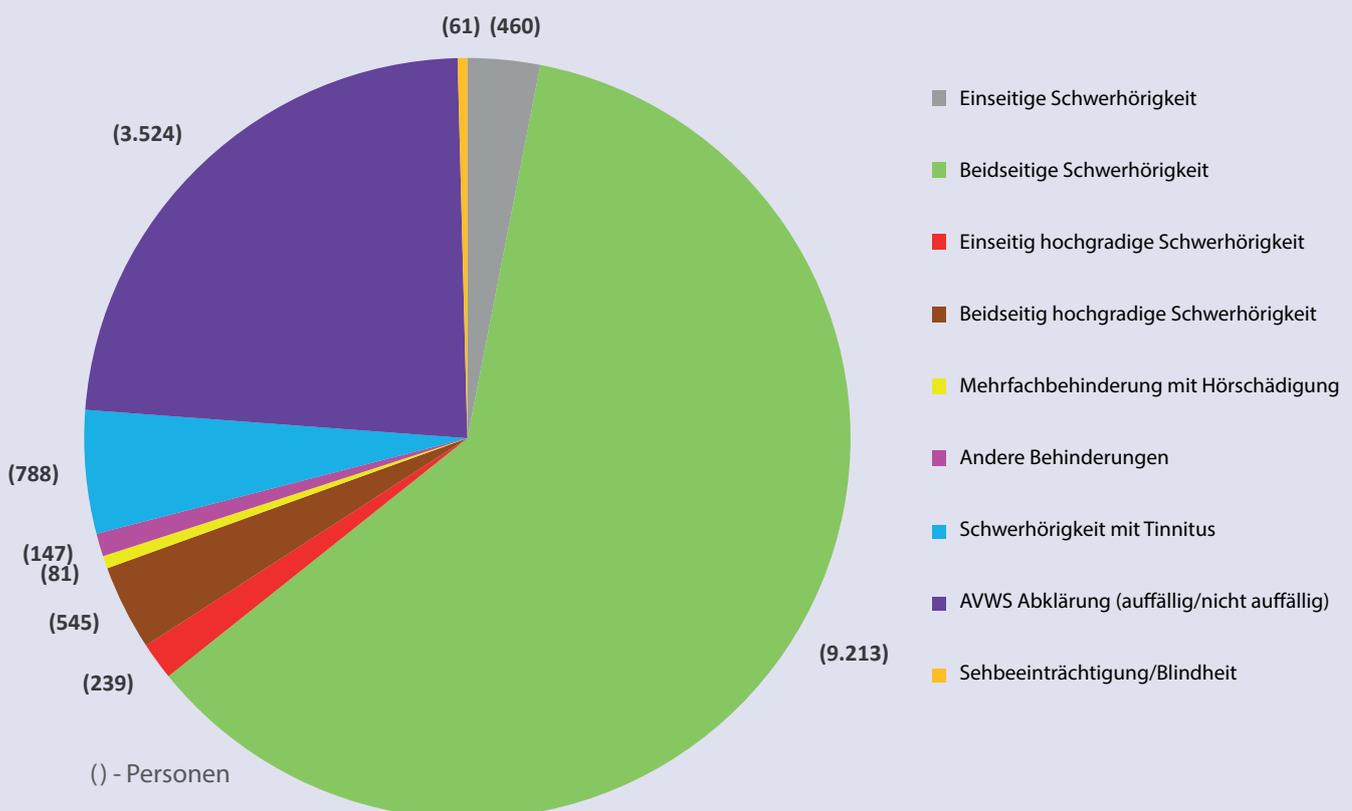


AM LZH ERFASSTE PERSONEN



Bei der Aufteilung nach Geschlecht sind insgesamt 7.947 (52,78 %) weiblich und 7.111 (47,22 %) männlich. Die Statistik enthält 61 Schüler*innen mit Sehbeeinträchtigung/Blindheit.

ART DER BEHINDERUNG



STATISTIK 2020

BERATUNGS-, THERAPIE- UND BETREUUNGSSTUNDEN 2020

Gesamt	14.193,46	Stunden
Audiopädagogische Frühförderung	1.444,10	Stunden
Beratung technische Hilfsmittel	83,00	Stunden
Berufliche Qualifizierung	55,75	Stunden
Spezielle Therapien	3.154,02	Stunden
Begleitung in Fragestellungen des täglichen Lebens	6.329,75	Stunden
Dolmetschen	762,90	Stunden
Tomatis	103,75	Stunden
Diagnostik	862,60	Stunden
HNO-Ambulanz	139,90	Stunden
Sonderaufträge (diverse)	1.257,69	Stunden

FORTBILDUNGSVERANSTALTUNGEN UNSERER MITARBEITER*INNEN

- » Bundesweite Fachtagung für Direktoren u. Experten im Fachbereich Hören, online
- » Vernetzungstreffen – Qualitätssicherung in der Sehbehinderten- und Blindenpädagogik, online
- » Bundesweite Fachtagung der AVWS im Rahmen der Inklusion, online
- » Hochschullehrgang Hörgeschädigtenpädagogik
- » Fachtag Ergotherapie Tirol
- » Erste-Hilfe-Grundkurs
- » Geschickte Hände – Grundkurs
- » Einführung in die Gebärdensprache
- » HÖREN und HÖRSCHÄDIGUNG
- » Therapie mit CI-Trägern
- » Auditive Verarbeitungs- und Wahrnehmungsstörung bei Kindern
- » MFT 2.0 vom programmierten Konzept zum individuellen und patient*innenorientierten Ansatz
- » Die verbale Entwicklungsdyspraxie – Diagnostik und Therapie
- » Lehrgang frühe sprachliche Förderung
- » Ausbildung zur Sicherheitsvertrauensperson
- » Adobe Photoshop Lightroom
- » Ausbildung zum Audiosus-Akustiker
- » Ausbildung zum Hörgeräteakustiker
- » Produktschulung: Phonak, Signia, Unitron, ReSound, Humantechnik
- » VHÖ (Verband der Hörakustiker) Fortbildungsveranstaltungen
- » Otoplastik- und Gehörschutz-Schulungen
- » Tomatis Fortbildung
- » CI Fortbildung und Technical Training
- » Gehörlose und schwerhörige Menschen mit psychischen Erkrankungen
- » Das Alter der Gefühle und kognitive Beeinträchtigung – die emotionale Entwicklung
- » Klinisch-Psychologische Behandlung: Situative Gesprächsführung und Krisenintervention in der Online-Kommunikation
- » Mobbing in der Arbeitswelt - Psychologische Beratungs- und Interventionsansätze
- » Resilienz bei Kindern
- » „Online gehen“ in der psychologischen Beratung. Schwerpunkt textbasierte Medien
- » Gesundheitspsychologie: Umweltpsychologische Erkenntnisse

STATISTIK 2020

KURSE/VERANSTALTUNGEN FÜR HÖRGESCHÄDIGTE UND INTERESSIERTE

- » Einführung in die Gebärdensprache – Kurs 1a
- » Hörtraining *Weitere Kurse konnten aufgrund der Corona-Pandemie nicht stattfinden.*

PRAKTIKUM/HOSPITATION IM VORARLBERGER LANDESZENTRUM

- 03.02.2020 – 07.02.2020 Mia Faltejsek (Schule)
- 01.04.2020 – 01.07.2020 Stefanie Böhler (Beratungsstelle)
- 09.12.2020 – 11.12.2020 Isabel Prassl (Beratungsstelle - Dolmetschzentrale)
- 28.12.2020 – 30.12.2020 Anna Springeth (Beratungsstelle - Dolmetschzentrale)
- 28.12.2020 – 30.12.2020 Lina Pastor (Beratungsstelle - Dolmetschzentrale)
- 21.09.2020 – 15.01.2021 Kevin Cajnko (Beratungsstelle)
- 21.09.2020 – 15.01.2021 Christina Huter (Beratungsstelle)



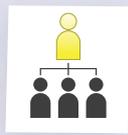
VEREINE UND SELBSTHILFEGRUPPEN

Herzlichen Dank an die engagierten Obfrauen und Obmänner:

- » Pensionistentreff für Menschen mit einer Hörschädigung
- » Elternverein für Hörgeschädigte
- » Selbsthilfegruppe für Schwerhörige
- » Selbsthilfegruppe für Tinnitusbetroffene
- » Gehörlosentreff (VGT)
- » Vorarlberg Gehörlosen Sport (VGS)

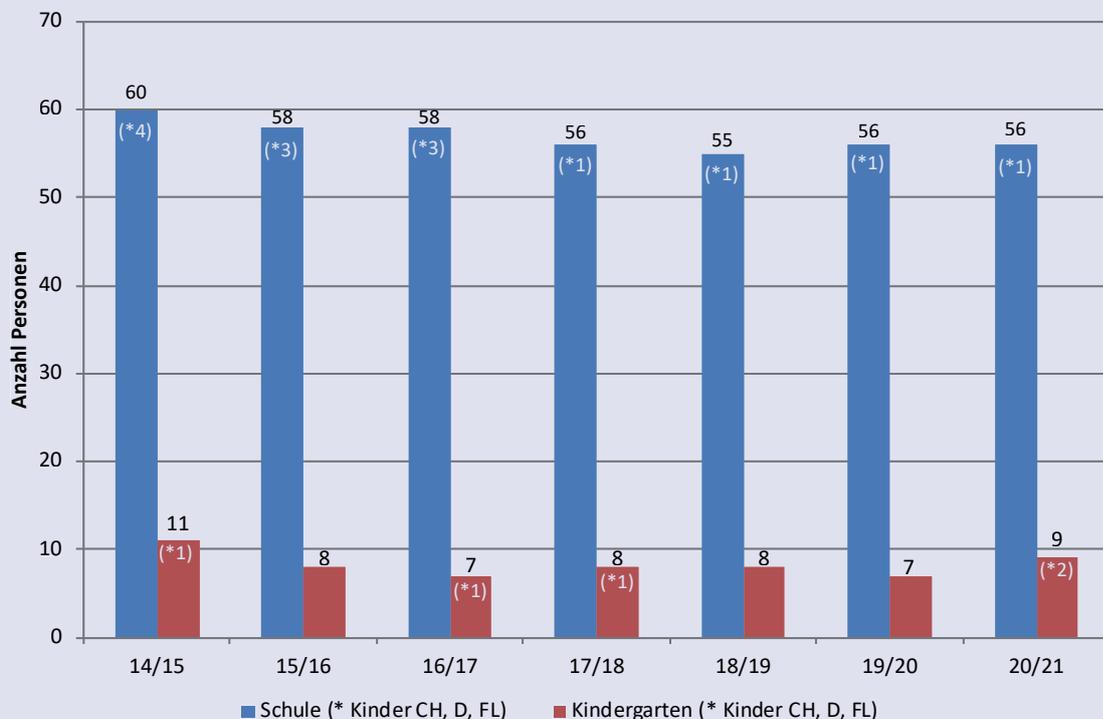
FRÜHERZIEHUNG • AUDIOPÄDAGOGIK





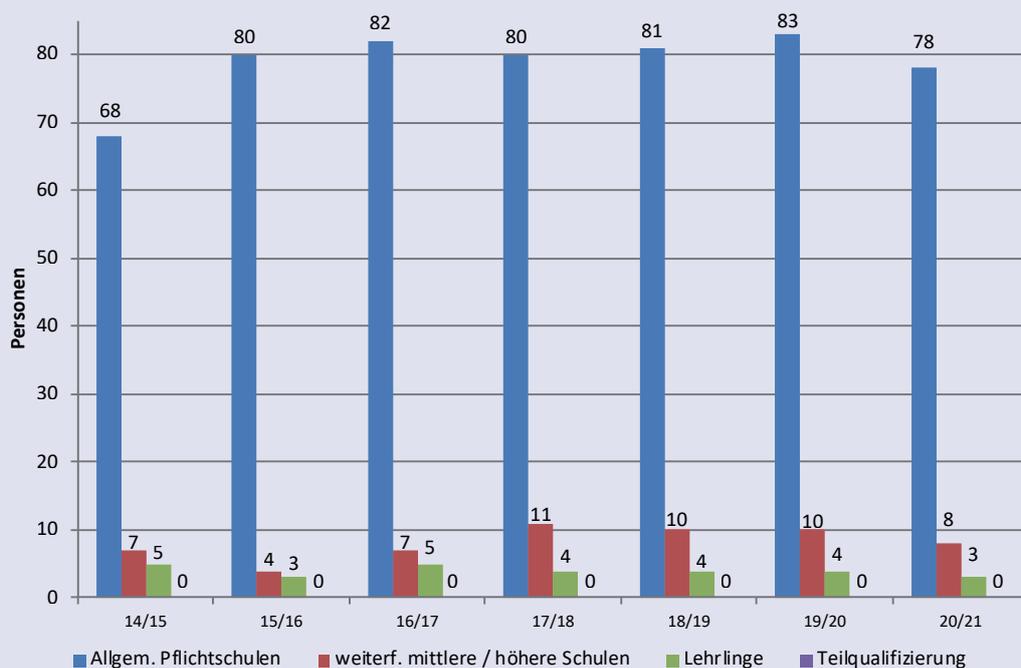
STATISTIK 2020

SCHULE • KINDERGARTEN

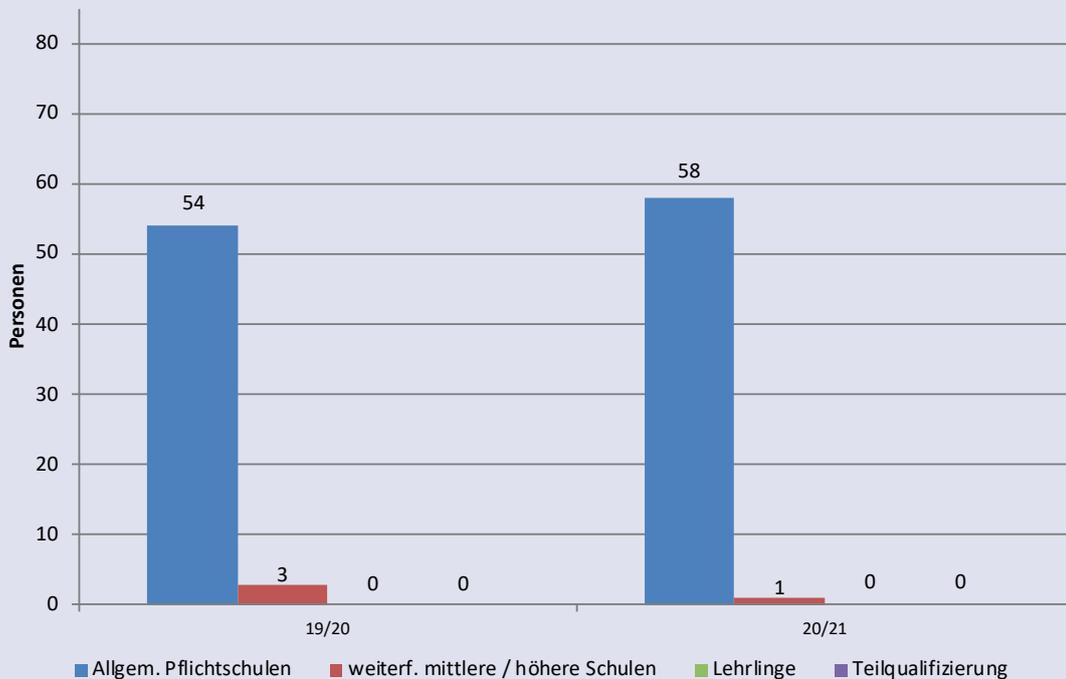


Gründung 01.09.1989

INTEGRATIONSBETREUUNG FÜR SCHÜLER*INNEN MIT HÖRBEINTRÄCHTIGUNG UND AVWS



INTEGRATIONSBETREUUNG FÜR SCHÜLER*INNEN MIT SEHBEEINTRÄCHTIGUNG/BLINDHEIT



DOLMETSCHEN



STATISTIK 2020

PERSONALSTAND LZH (mit angeschlossenen Vereinen und Gesellschaften)



LANDESZENTRUM FÜR HÖRGESCHÄDIGTE PER 31.12.2020

- 67 Mitarbeiter*innen LZH
 - 4 Karenzierte Mitarbeiter*innen LZH
 - 8 Zivildienstler
 - 2 Sozialpraktikantinnen
- 26 Landeslehrer*innen
 - 3 Karenzierte Landeslehrer*innen
- 7 Werkvertragspartner*innen/Freie Mitarbeiter*innen

LZH-HÖRTECHNIK GMBH PER 31.12.2020

- 20 Mitarbeiter*innen
 - 1 Karenz

VBG. HILFSVEREIN FÜR HÖRGESCHÄDIGTE PER 31.12.2020

- 0 Mitarbeiter*innen

LZH THERAPIESTALL GEMEINNÜTZIGE GMBH PER 31.12.2020

- 15 Mitarbeiter*innen Therapiestall und Rösslebande
 - 1 Karenz

ALLGEMEIN PER 31.12.2020

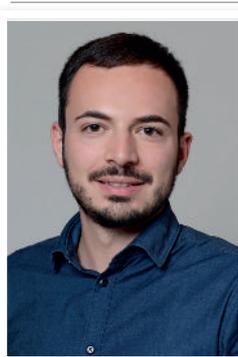
- 58 8 Ehrenamtliche Mitarbeiter*innen



VORSTAND



Dir. Johannes Mathis



Stefan Mathis

HR Mag. Dr. Evelyn
Marte-Stefani

Dr. Karl-Heinz Nagel



Dr. Otto Spiegel



WIRTSCHAFTSPRÜFUNG

Der Jahresabschluss 2019 und die Spendenabsetzbarkeit wurden von der BGR Steuerberater und Wirtschaftsprüfer GmbH & CoKG, **Dr. Helmut Riedmann** (Stiftungsprüfer) in Dornbirn überprüft und bestätigt.

Wir scheinen auf der Liste der begünstigten Spendenempfänger auf. Weitere Informationen finden Sie unter www.bmf.gv.at (SO 1519).



IMPRESSUM

EIGENTÜMER, HERAUSGEBER, VERLEGER:

Vorarlberger Landeszentrum für Hörgeschädigte
gemeinnützige Privatstiftung

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH:

Dir. Johannes Mathis, Geschäftsführer

Redaktion: Elke Fink

Layout: Melanie Sakic

Fotos: Jasmin Köck

Assistenz: Selina Collini

Druck: Sedlmayr GmbH & CoKG, Dornbirn

Auflage: 7.000 Stück





»DIE BESTEN UND SCHÖNSTEN DINGE AUF DER WELT
KÖNNEN NICHT GESEHEN ODER BERÜHRT – ODER
GEHÖRT – SONDERN MÜSSEN MIT DEM
HERZEN GEFÜHLT WERDEN.«

Helen Keller

Vorarlberger Landeszentrum für Hörgeschädigte

gemeinnützige Privatstiftung
Feldgasse 24, 6850 Dornbirn
T +43 5572 25733, F +43 5572 25733-4
SMS Mobil +43 664 4610953
Notfall Mobil +43 660 3109783
verwaltung@lzh.at | www.lzh.at

Außenstelle Bludenz

6700 Bludenz, Werdenbergerstraße 39a
T +43 5552 68117, F +43 5552 68117-12

Außenstelle Röthis

6832 Röthis, Walgaustraße 37
T +43 5522 43129, F +43 5522 43187

Außenstelle Bezau

6870 Bezau, Bahnhof 391
T +43 5514 94100, F +43 5514 94100-7882



Falls Sie uns unterstützen möchten:

Raiffeisenbank Hohenems -
IBAN AT26-3743 8000 0004 1004
BIC RANMAT21